

Sonnabend,  
19. September 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 439.  
53. Jahrgang.

Das Posener Tageblatt  
erscheint  
an allen Werktagen  
zweimal.  
Der Bezugspreis beträgt  
vierteljährlich  
in den Geschäftsstellen 3,00,  
an den Ausgabestellen 3,25,  
frei ins Haus 3,50,  
bei allen Postanstalten des  
Deutschen Reiches 3,60 M.

# Posener Tageblatt

Anzeigenpreis  
für eine kleine Zeile im  
Anzeigenteil 25 Pf.,  
Reklamenteil 80 Pf.,  
Stellengeluche 15 Pf.  
Anzeigen nehmen an  
die Geschäftsstellen  
Tiergartenstr. 6  
St. Martinstr. 62  
und alle  
Annoncenbureaus.

Gemisch. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Rufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

## Der Zusammenbruch des französischen Widerstandes an der Marne.

### 2½ Armeekorps entscheidend geschlagen; ein Alpenjägersturm in den Vogesen abgeschlagen; viele Gefangene und Geschütze erbeutet.

Zur Ergänzung des in der letzten Ausgabe mitgeteilten Telegramms des Generalquartiermeisters über den für uns verhältnismäßig günstigen Stand der Schlacht an der Marne gibt er nun die folgende ergänzende Meldung aus:

**Großes Hauptquartier, 18. September. (W. L.-B.)** Das französische 13. und 4. Armeekorps und Teile einer weiteren Division sind gestern südlich Nogon

**entscheidend geschlagen und haben mehrere Batterien verloren.**

Feindliche Angriffe gegen verschiedene Stellen der Schlachtfrent sind blutig zusammengebrochen. Ebenso ist ein Vorgehen französischer Alpenjäger am Vogesenkamm im Breuch-Tal zurückgewiesen. Bei Erstürmung von Chateau Brimont bei Reims sind 2500 Gefangene gemacht worden. Auch sonst wurden in offener Feldschlacht

**Gefangene gemacht und Geschütze erbeutet, deren Zahl noch nicht zu übersehen ist.**

Unsere in der letzten Mittagsausgabe geäußerte Ansicht, daß der Widerstand der Franzosen und Engländer in der Marneschlacht an der Marne auf der ganzen Linie vor dem Zusammenbruch steht, nachdem der Durchbruch- und Umgehungsversuch der Feinde auf unserem linken Flügel gescheitert ist, wird durch das obige Telegramm bestätigt. Es läßt erkennen, daß unsere Feinde ihre letzte Kraft aufbieten, um hier oder dort auf der ausgedehnten Front dieses Schlachtfeldes einen Vorteil zu erringen, daß ihnen das aber nicht gelingt.

Schon in seiner letzten Meldung hatte unser Hauptquartier gesagt, daß ein mit großer Tapferkeit unternommener Durchbruchversuch in sich selbst zusammengebrochen sei. Dabei hat es sich offenbar um die Truppen gehandelt, deren Niederlage bei Nogon nunmehr gemeldet wird. Dieser Ort liegt an der Dife, auf der Linie St. Quentin-Paris, etwa 95 Kilometer von Paris entfernt; das Feld dieser Teilschlacht liegt zwischen Nogon und Compiègne. Es handelt sich demnach um einen Sieg des vom Generalobersten von Kluck befehligten rechten deutschen Flügels, der vor acht Tagen aus strategischen Gründen zurückgenommen wurde, sich jetzt des erwähnten Durchbruchversuchs zu erwehren hatte, diesen zurückgeschlagen und dann die Angreifer vernichtete, wobei er mehrere Batterien als willkommene Beute eroberte.

Die frühere Meldung, daß unsere Streitkräfte in der Mitte der Kampffront langsam aber sicher vorgehen, wird jetzt in willkommener Weise ergänzt durch die Kunde, daß bereits verschiedene feindliche Angriffe zusammengebrochen sind. Daß bei Reims allein 2500 Gefangene gemacht worden sind, ist bezeichnend. Die Zahl der Gefangenen und der eroberten Geschütze ist bereits groß. Es ist offenbar, daß die Franzosen noch einmal mit aller Macht zum Angriff auf der ganzen Linie vorgegangen sind, daß sie aber von unserer heldenmütigen Truppe auf allen Punkten zurückgeschlagen werden und daß diese bedeutsame, schier endlose Schlacht nun vor ihrem Ende steht.

Möge der alte getreue Gott die Waffen unserer Heere segnen, damit sie den Sieg davontreiben, und zwar einen recht glänzenden Sieg, denn das würde erheblich dazu beitragen, den Widerstand unserer Feinde zu lähmen und so die Dauer dieses furchtbaren verheerenden Krieges abzukürzen.

Was unsere Truppen, wie überhaupt in diesem Feldzuge, so besonders auch jetzt wieder an der Kar, leisten, das grenzt direkt an Übermenschliche. Man kann diesen ungeheuren, kaum für möglich gehaltenen Heroismus nicht genug bewundern. Wir wollen mit allen Mitteln dafür sorgen, daß diejenigen, die dadurch Schaden an ihrer Gesundheit nehmen, gepflegt und geheilt werden, so weit das irgend in Menschenkräften steht und soweit die Opferwilligkeit der Nation dazu beitragen kann. Wir denken der zahlreichen Opfer dieser Heldenkämpfe in ehrender Bewunderung und geloben, dafür zu sorgen, daß ihre Hinterbliebenen, besonders die Witwen und Waisen, nicht in Not geraten sollen.

Darum wollen wir weiter für die Kriegssammlungen Opfer bringen, um so unsere Dankbarkeit zu zeigen gegen die Söhne unseres Volkes, die jetzt wahrhaft übermenschliches leisten zur Niederwerfung unserer Feinde, zum Schutze des Vaterlandes, zur Verteidigung von Haus und Herd, Weib und Kind. Ehre den Tapferen!

### Hindenburg in Russisch-Polen.

Über die Ausnutzung des Sieges Hindenburgs über die Russen bei Gumbinnen meldet der Generalquartiermeister:

**Großes Hauptquartier, 18. Sept. (W. L.-B.)** Das Ostheer setzt seine Operationen im Gouvernement Suwalki fort. Teile gehen auf die Festung Ossowiec vor.

Ossowiec liegt im südlichsten Teile des Gouvernements Suwalki am Bobr, auf der Linie Lyd-Bialostok-Brestlitowsk, etwa 25 Kilometer südlich der ostpreussischen Grenze; es ist ein zur Festung Goniadz gehöriges Werk. Der Ort selbst ist ganz unbedeutend und hat nur ein paar hundert Einwohner.

Dem Feind keine Ruhe lassen, ihm auf den Hacken bleiben und ihm unausgesetzt bis aufs Blut zusetzen, das ist Hindenburgische Taktik, und die wendet er auch jetzt in Russisch-Polen an. Er hat das alte Lithauen so im Sturme erobert und ihm eine deutsche Verwaltung gegeben, und wo er einmal sich festgesetzt hat, da bleibt er.

Gebe nur Gott, daß in den nächsten Tagen, wenn erst die nötigen Verstärkungen herangezogen sind, die Österreicher nun auch in Galizien einen entscheidenden Schlag gegen die Russen tun und das Millionenheer, das da unten steht, so zertrümmern, wie es Hindenburg gemacht hat. Der Russenübermut muß gründlich gedämpft werden!

### Das Eiserne Kreuz 1. Klasse

erhielt der Kommandierende General des 17. Armeekorps, von Mackensen-Danzig (die zweite Klasse wurde ihm bereits im Dezember 1870 verliehen), und der Kommandierende General des 18. Armeekorps, General von Schend.

### Kein deutsches Luftschiff in Feindes Hand.

Berlin, 17. September. (W. L.-B.) Die im Dienste des deutschen Heeres verwendeten Luftschiffe haben die großen Hoffnungen, die man auf sie gesetzt hat, bisher durchaus erfüllt. Die unvermeidlichen Beschädigungen, die einzelnen von ihnen auf ihren gefährvollen, weiten Fahrten zustoßen sind, haben in keinem Falle zum Verlust des Schiffes geführt. Kein Luftschiff ist in Feindes Hand gefallen.

### Gedrückte Stimmung in Rußland.

Wien, 18. September. Nach den Meldungen der Blätter hat die schwere Niederlage der Russen in Ostpreußen auf die russische öffentliche Meinung einen niederdrückenden Einfluß ausgeübt. Amtlich wurde zugestanden, daß zwei Korps vernichtet sind. In der russischen Presse zeige sich das Bestreben, die öffentliche Meinung zu beruhigen. Es heißt in diesem Sinne, daß diese Niederlage weder die Stimmung der russischen Armee noch Rußland selbst bedrücken dürfe. — Der Enthusiasmus, der unmittelbar nach dem Kriegsausbruch für England in Petersburg

herrschte, hat nun eine wesentliche Abschwächung erfahren. Man erhebt gegen England den Vorwurf, daß es seine Kräfte zur See zu sehr schon.

und ist auch ungehalten über die englische Berichterstattung, die Rußland als quantität négligeable behandle und England eine führende Rolle im Landkriege zuzuteilen suche.

Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß auch das Ergebnis der schweren Kämpfe bei Lemberg in Petersburg eine Depression hervorgerufen hat, da die russischen Operationen nicht den erhofften Erfolg erzielten, sondern an dem hartnäckigen Widerstande der österreichisch-ungarischen Armee gescheitert sind. Der russische Generalstab hat zwar versucht, die Nachricht von schweren Verlusten der russischen Armee, sowie der Gefangenennahme von vielen Tausenden von russischen Soldaten zu verheimlichen, doch verbreitete sich die Meldung hiervon trotzdem, und dies hat die Mißstimmung noch gesteigert. Die Zahl der in Rußland eingetroffenen Verwundeten ist überaus groß, so daß beispielsweise in Moskau kaum mehr Platz zur Aufnahme der Verletzten vorhanden ist.

### Zeichnet schleunigst die Kriegsanleihen!

Zeichnungen werden nur noch bis morgen (Sonnabend) mittag entgegengenommen.

Die Reichsanleihen sind eine bombensichere und dabei sehr gute Kapitalanlage, da sie mit 5 Prozent verzinst werden, trotzdem zu einem Kurse von 97,50 resp. 97,30 ausgegeben werden, so daß also für einen Hundertmarkanteil nur 97½ Mark zu zahlen sind, so daß sich einschließlich des Kursgewinns die durchschnittliche Jahresverzinsung auf mindestens 5,63 Prozent belaufen wird.

### In geschlossener Front!

Wären die mannigfachen ausländischen Meldungen über das angebliche deutsche Friedensbedürfnis darauf berechnet gewesen, auf die deutsche Sozialdemokratie Eindruck zu machen, so müßten sich ihre Urheber jetzt darüber klar sein, daß diesem Schwindel auch der kleinste Erfolg ver sagt geblieben ist. Denn das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, der „Vorwärts“, schließt sich der Abwehr jener Ausstreunungen durch die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit den Worten an:

„Auch wir wünschen, daß nur ein Friede, der die Gewähr ständiger Dauer in sich trägt, diesen schweren Kampfkronen.“

Da die Presse aller bürgerlichen Parteien Deutschlands denselben Standpunkt einnimmt, so steht das deutsche Volk auch in Bezug auf diese nationale Lebensfrage in geschlossener Front hinter der Regierung.

Wie wenig ähnliches von der öffentlichen Meinung Englands gesagt werden kann, geht aus der Kundgebung der Unabhängigen Arbeiterpartei Englands hervor. Darin wird die deutschfeindliche Kriegspolitik Sir Edward Greys ebenso verurteilt, wie die Heuchelei an den Pranger gestellt, daß Großbritannien



wegen der belgischen Neutralität Krieg führe. Die unabhängige Arbeiterpartei fragt in letzterer Beziehung treffend:

„Wer glaubt, daß, wenn Frankreich in Verletzung von vertragsmäßigen Rechten nach Belgien eingedrungen wäre, um nach Deutschland zu gelangen, wir gegen Frankreich die Feindseligkeiten begonnen hätten?“

Stellt man jenseits des Kanals schon jetzt solche Fragen, dann darf Sir Edward Grey auf die Entrüstung weitaus der englischen Presse in dem Augenblick gefaßt sein, wo bekannt wird, daß Frankreich die Neutralität Belgiens schon vor dem deutschen Einmarsch verletzt hat, wir also im eigentlichen Sinne des Wortes tatsächlich in Notwehr gehandelt haben. Und was werden die gesitteten Engländer erst sagen, wenn die unerhörten Grenztataten der Russen in Ostpreußen zu ihrer Kenntnis gelangen? Bereits heute verurteilt die Unabhängige Arbeiterpartei in ihrer Kundgebung auf das entschiedenste, daß Großbritannien sich hinter Rußland, „die reaktionärste, korrupteste und brutalste Macht in Europa“, gestellt und damit sowohl Zivilisation wie Demokratie schwer gefährdet hat. Erfahren die Engländer den vollen Umfang des Treibens, den russische Truppen, teilweise sogar auf Befehl eines kommandierenden Generals und sonstiger Offiziere, an Menschlichkeit und Christentum begangen haben, dann kann die Rückwirkung hiervon auf einflußreiche Teile der öffentlichen Meinung Großbritanniens unmöglich ausbleiben.

Deutschlands geschlossene Front tritt aber nicht nur in der Einmütigkeit hervor, womit ein der gebrachten Opfer entsprechender Friedensschluß gefordert wird, sondern auch in der Bereitwilligkeit, die wirtschaftliche Küstung Deutschlands so vollkommen und glänzend wie nur möglich zu gestalten. Wiederum ist es ein sozialdemokratisches Blatt, die „Rheinische Zeitung“, die in vollständiger Übereinstimmung mit der Haltung aller bürgerlichen Blätter für das Gelingen unserer Kriegsanleihe eintritt. Nachdem die „Rheinische Zeitung“ die Vorzüge dieser Anleihe und die günstigen Voraussetzungen ihres Erfolges eingehend dargelegt hat, schreibt sie:

„Ein voller Erfolg der Anleihe ist auch im Interesse der Wirkung auf das Ausland sehr zu wünschen; denn ebenso wenig, wie man sich dort in bezug auf die Kriegsergebnisse scheut, unwahre Berichte zu verbreiten, ebenso wenig unterläßt man auch hinsichtlich der finanziellen Lage ungünstige Ausstellungen. Umso mehr gilt es, dem Auslande zu beweisen, daß Deutschland nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich wohlgerüstet ist und den Krieg mit entschlossener Kraft durchzuführen vermag.“

Auch diese sozialdemokratische Auslassung zeigt, daß das deutsche Volk nach wie vor mit geschlossener Front hinter seinen Heeren steht. Darin aber prägt sich von neuem der unerschütterliche Wille zum Siege aus, jener Wille, der eine unerlässliche Voraussetzung des Sieges ist.

#### Auch Oesterreich hält durch.

Wien, 18. September. Die von der Presse des feindlichen Auslandes verbreitete Meldung, daß Oesterreich-Ungarn wegen angeblicher Einleitung von Friedensverhandlungen das Terrain hätte sondieren lassen, ist durchaus tendenziös erfunden.

## Englands Anschlag auf die Kultur Europas.

### Ein englischer Gelehrter gegen England.

Das „Neue Wiener Tagbl.“ veröffentlicht einen Artikel des Lektors der englischen Sprache an der Universität Halle, Dr. F. H. Pugh, in dem dieser die Überzeugung ausdrückt, daß die von der irgeleiteten englischen Regierung herbei-

geführte Kriegserklärung an Deutschland nicht nur ein vom Standpunkt der britischen Interessen verhängnisvoller Fehler, sondern auch ein unerhörter Anschlag gegen die europäische Kultur ist. Pugh fährt fort:

Es freue ihn, konstatieren zu können, daß der selbstmörderische Krieg gegen Deutschland und gegen das England stets befreundete Oesterreich-Ungarn von den Engländern selbst aufs heftigste verurteilt wird. Nordengland und vermutlich ein großer Teil Südens Englands sowie wohl auch die Mehrheit Schottlands und Irlands ist gegen den Krieg. In Wales wollen sogar die Bergleute als Protest gegen den Krieg die Arbeit einstellen. Ebenso wie im Burenkrieg ein Umschwung eintrat, so wird auch — vielleicht eher, als man erwartet — in England die Überzeugung sich Bahn brechen,

daß der jetzige Krieg gegen Deutschland ein verhängnisvoller Fehler und ein Verbrechen ist.

Der Krieg gegen Deutschland ist sicherlich kein Volkskrieg, sondern eine gewissenlose Clique hat ihre Landsleute in niederträchtigster Weise betrogen

und in einen gegen die eigenen Interessen und gegen die europäische Kultur gerichteten Krieg hineingedrängt. Das englische Volk ist niemals nach seinem Urteil gefragt worden. Pugh wendet sich sodann gegen die Greysche Politik, welche das Prinzip der europäischen Gemeinschaft verleugne und auf eine veraltete reaktionäre Politik der angeblichen Erhaltung des europäischen Gleichgewichts zurückgreife, angeblich

um die Hegemonie Deutschlands in Europa zu verhindern. Gerade vom liberalen Standpunkt müßte England eher Deutschland unterstützen, als zur Herstellung der russischen Hegemonie beitragen.

Wir Engländer, so schließt Prof. Pugh, sind nicht verpflichtet, die Politik unserer Regierung zu unterstützen, wenn sie gegen die europäische Kultur und die Interessen des eigenen Volkes gerichtet ist, vielmehr sind wir verpflichtet, im Namen der Kultur eine Politik auf das heftigste zu bekämpfen, die unser großes Land zum Helfershelfer des russischen Despotismus sowie der Königsmörder von Belgrad und Serajewo und von den den Frieden von Europa gefährdenden Chauvinisten herabgedrückt.

## Wer hat den Krieg gewollt?

Frankfurt a. Main, 18. September. (W. L.-B.) Nach der „Frankf. Ztg.“ klärt der langjährige Berichterstatter des „Giornale d'Italia“ in Berlin wenigstens das römische Publikum über die Kriegsurachen objektiv auf. Er gibt folgende Darstellung:

Rußland hat den Krieg gewollt. Das russische Doppelspiel gehe aus der Depesche des Zaren vom 31. Juli, um 2 Uhr nachmittags, an den Deutschen Kaiser hervor, in der er auf den Erfolg der Vermittlung in Wien hoffe, während schon am Morgen die Mobilmachung begonnen hatte. Bezüglich der Haltung Englands, das angeblich die Neutralität Belgiens verteidigen wolle, fragt der Berichterstatter: Seit wann das vereinigte Königreich weichen gegen das Recht der Völker gewesen sei und erinnert auf den Angriff auf Kopenhagen in Friedenszeiten. Man müsse zugeben, daß der österreichisch-serbische Konflikt, die Ermordung Franz Ferdinands, den gleichen Zusammenhang mit diesem Kriege hätte, wie die Hohenzollern-Kandidatur mit dem Krieg von 1870. Der Krieg richtet sich gegen Deutschland allein, um das man

ein Netz von Verschwörung feindlicher Kräfte gewoben habe. Es kämpfe mit Feuer und wüsten Leiden und ziehe auch die Feinde in den Kampf, die gern lauernd zur Seite gestanden hätten. Es gälte zu siegen oder zu sterben und es werde siegen.

Herr von Wildberg fuhr aus seinem Sessel empor. „Herr Gott im Himmel, gibt es denn kein Recht mehr in dieser Welt? Ist man denn schutz- und wehrlos jedem fremden Angriff ausgesetzt und muß von der ertörten Scholle weichen, wenn es irgend einem Räuber so gefällt?“

Der Justizrat zuckte die Achseln. „Sie haben sich auf einen Standpunkt — gestatten Sie mir zu sagen, was ich denke —, also auf einen Standpunkt verannt, der einfach nicht haltbar ist. Für den Staat bestehen lediglich staatliche Rücksichten. In seinen Rechtsnormen sucht er den besten Gesamteffekt für die Allgemeinheit zu erreichen.“

Herr von Wildberg unterbrach seinen Rechtsbeistand. „Ich denke doch, in unserer Verfassung findet sich der Satz: „Das Privateigentum ist unverleßlich.“ Wie reimt sich das mit meiner Enteignung zusammen?“

Wieder zuckte der Justizrat die Achseln. „Das Privateigentum ist unverleßlich, das heißt, es darf nicht durch Willkür angegriffen werden. Etwas anders ist es mit den durch das Gesetz gestatteten Maßnahmen. Wollten Sie den Satz buchstäblich nehmen, so dürften auch keine Steuern erhoben werden, denn schließlich bedeutet jede Steuer einen Angriff auf das Privateigentum!“

Und als Herr von Wildberg schwieg, fuhr der Justizrat fort:

Der Staat beschützt das Eigentum der Angehörigen, weil nur in geschütztem Eigentum die Grundlage jeden Staates, die Familie, sicher gedeihen kann. Aber er nimmt sich das Recht, in das Eigentum des Einzelnen einzugreifen, wenn der Nachteil dieses Eingriffes gering ist gegenüber den Vorteilen, die durch den Eingriff einer größeren Anzahl anderer Personen oder, kurz gesagt, der Allgemeinheit erwachsen.“

„Sie reden gut, Herr Justizrat! Nur schade, daß Sie nicht als mein Rechtsbeistand, sondern als Anwalt des Staatsrechtes plädieren. Ich frage Sie, wie ich mich gegen eine offenkundige Verletzung meines Eigentums zu schützen habe, und Sie halten mir einen Vortrag, warum und weshalb diese Verletzung zulässig ist. Ich will aber klipp und

## Die Meinung König Alberts von Belgien.

Nach einer Meldung des Antwerpener Korrespondenten des Bonner „Daily Chronicle“ hat König Albert gesagt, er habe das feste Vertrauen auf den Sieg der Verbündeten. Der Krieg sei eine direkte Folge der Reaktion des Militarismus in der Umgebung des Deutschen Kaisers. Kein unabhängiges Parlament würde Europa in eine derartige furchtbare Katastrophe gestürzt haben.

Dazu bemerkt die „Tagl. Rundschau“: Wir meinen, Deutschland könnte König Albert darüber belehren, wie schlecht auch ein König in einem parlamentarisch regierten Lande über andere Völker unterrichtet sein kann.

### Aufklärung in Belgien.

Aachen, 18. September. Der hier erscheinende „Volksfreund“ gibt jetzt eine tägliche Ausgabe in deutscher und französischer Sprache heraus mit der Absicht, der Wahrheit auch in Belgien Eingang zu verschaffen.

### Verlängerung der Zahlungsstundungen für Deutsch-Belgien.

Brüssel, 18. September. Das von der belgischen Regierung erlassene, heute abgelaufene Moratorium ist durch das Generalgouvernement für den von Deutschland okkupierten Teil Belgiens einstweilen bis zum 30. September verlängert worden.

## Die Beschützung belgischer Kunstwerke durch Deutschland.

Der Verwaltungschef bei dem Generalgouverneur in Belgien hat im Einvernehmen mit dem Reichsamt des Innern und dem Preussischen Kultusministerium zum Schutze der in Belgien vorhandenen künstlerischen Maßnahmen ergriffen. Da die militärische Überwachung der Museen verhältnismäßig leicht ist, bezwecken die Maßnahmen hauptsächlich die Sicherstellung der zahlreichen Kunstwerke, die anderswo, zum Beispiel in Kirchen, Rathäusern und dergl. untergebracht sind. Diese müssen den Zugriffen von Händlern und diebischen Landesbewohnern entzogen werden. Auch gilt es, alle Kunstwerke, von den Wandmalereien bis zu den kostbaren Werken der Kleinkunst, vor achtlosen Beschädigungen zu schützen. Zur Bearbeitung aller dieser Aufgaben ist der Direktor des Berliner Kunstgewerdmuseums, Geh. Regierungsrat Dr. v. Falke, einer der besten Kenner völmischer Kunst, der Zivilverwaltung Belgiens zugeleitet worden. Die Entsendung weiterer Kunstfachverständiger ist in Aussicht genommen. Geheimrat v. Falke ist zurzeit damit beschäftigt, in Fühlung mit belgischen Sachverständigen an Kunsthätten wie Löwen, Namur, Andenne, Huy, Nivelles und Lüttich örtliche Feststellungen zu treffen. (W. L.-B.)

## Kleine Kriegschronik.

### Hindenburg Ehrenbürger von Königsberg.

Königsberg, 18. September. Die städtischen Behörden haben einstimmig beschlossen, den Generalobersten von Hindenburg das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. (Einen ähnlichen Beschluß sollten alle ostpreussischen Städte fassen, die Hindenburg aus der Russennot befreit hat. Die Red.)

### Zur Verwundung des Prinzen Friedrich Karl von Hessen.

Schloß Friedrichshof, 18. September. Prinz Friedrich Karl von Hessen, der Schwager des Kaisers, ist am 7. September in einem Gefecht bei Willers le Sec verwundet worden. Ein feindliches Geschütz fügte ihm eine leichte Verletzung der linken Hüfte und des linken Oberschenkels zu. Nach einem hier eingelaufenen Bericht wurde der Prinz in ein Hilfslazarett nach

klar wissen, was ich dagegen tun kann. Also, bitte, Herr Justizrat!

Justizrat Wenthofen warf einen Blick nach der Stelle, wo sein Hut und seine Handschuhe lagen.

„Herr von Wildberg, die Zerstörungen, die gerade durch die eigenartige Formation des Wildberger Nachetals im Unterlande bei jedem schweren Hochwasser angerichtet werden, gehen nicht in die Hunderttausende, sondern in die Millionen. Aus Gründen der Staatsräson muß Ihr Besitz wenigstens zum Teil enteignet werden.“

Herr von Wildberg brauste auf. „Kein Wort mehr davon, Herr Justizrat. Ihren juristischen Rat wünsche ich!“

„Der ist kurz und klar zu geben. Kommen Sie der Enteignung zuvor, indem Sie Ihr Land dem Staate zu möglichst guten Bedingungen für sich verkaufen. Das ist juristisch und kaufmännisch der einzige Rat, den ich Ihnen nach Ehre und Pflicht geben kann.“

Der Justizrat hatte sich erhoben und nahm gelassen Hut und Handschuhe.

Der Gutsherr sah seinen alten Rechtsbeistand flarr an. Er wußte, daß der Justizrat seinen Klienten niemals zu unnützen Prozessen riet. Aber eine solche schroffe Abweisung seiner Wünsche war ihm noch nie begegnet.

„Sie wollen also einen Prozeß wegen der Wegeverlegung für mich nicht übernehmen?“

„Ich bedauere es, Herr von Wildberg. Aber wenn Sie auf diesem aussichtslosen, ja schädlichen Unternehmen bestehen wollen, so müssen Sie sich anderweitig juristischen Beistand suchen. Ob Sie ihn finden, möchte ich bei der Ehrenhaftigkeit meiner Kollegen bezweifeln.“

Eine kühle Verbeugung beiderseits, und der Justizrat verließ das Zimmer. Einen Augenblick wollte Herr von Wildberg ihm nachsehen. Aber dann warf er sich trotzig in seinen Sessel.

Nun gerade nicht! Wenn der eine Rechtsverdreher nicht wollte, so würde er schon einen anderen finden, der der Bande da unten die Hölle heiß macht.

Mehr denn je war Herr von Wildberg entschlossen, auf seinem Rechte zu verharren.

Gortsekuma folgt.

## Verjunktene Land.

Roman von Hans Dominik.

(40. Fortsetzung.)

(Nachdruck unterjagt.)

„Nun, Herr Justizrat?“

Die Geschichte ist reichlich verworren, Herr von Wildberg. Unter gewöhnlichen Verhältnissen, das heißt, wenn eben nur eine einfache Wegeverlegung stattgefunden hätte, könnte man allenfalls einen Prozeß riskieren, obwohl der Ausgang mehr wie zweifelhaft wäre. Wenn es ein öffentlicher Weg wäre, hätte man eine bequeme Handhabe, weil die bei der Einziehung eines solchen vorgeschriebenen Formalitäten nicht innegehalten worden sind. Im vorliegenden Falle aber — muß ich Ihnen von jedem Prozeß abraten.“

Herr von Wildberg fuhr entrüstet empor.

„Das sagen Sie mir, von dem ich Hilfe und Beistand erwarte?“

Der Justizrat zuckte die Achseln.

„Meine vornehmste Pflicht ist es, meinen Klienten reinen Wein einzuschütten. Wenn Sie diesen Prozeß anstrengen und durch alle drei Instanzen schleppen, vergehen wenigstens zwei Jahre. Vielleicht, und besonders, wenn es die Gegner darauf anlegen, auch noch mehr. In der Zwischenzeit werden viel größere Dinge zur Entscheidung kommen.“

„Ich verstehe Sie nicht ganz, Herr Justizrat.“

„Wenn ich Ihnen überhaupt einen Rat geben könnte, so wäre es der, gegen die neue Talperrengelgeschäst auf Beschädigung zu klagen, und zwar mit dem Antrage, daß die Gesellschaft die Sperrmauer wieder abzureißen hat. Kein juristisch wäre etwas Derartiges möglich und könnte sogar Erfolg haben, würde fast sicher zu Ihren Gunsten ausfallen.“

Herr von Wildberg wollte den Justizrat unterbrechen, doch dieser fuhr ruhig fort:

„Trotzdem, Herr von Wildberg, kann ich Ihnen auch zu diesem Schritt nicht raten. Sie würden, wie gesagt, vielleicht den Prozeß gewinnen, aber schon vorher würde etwas anderes kommen, was alle Ihre Ansprüche annullieren müßte, nämlich die Enteignung.“



Laval in der Nähe von Châlons-sur-Marne geschäft. Dort wird der Prinz gemeinsam mit seinem durch einen Brustschuß verletzten Sohne Prinz Friedrich Wilhelm im gleichen Zimmer gepflegt. Prinz Friedrich Wilhelm hofft in einer Woche transportfähig zu sein, damit er nach Schloß Friedrichshof zu weiterer Pflege geschickt werden kann. Sein Vater, Prinz Friedrich Karl, kehrt nach Wiederherstellung von seiner Verwundung zu seinem Regiment zurück.

### 20 000 Mark-Spende.

Berlin, 18. September. Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen sind vom Kaiserinlithat 20 000 M. überwiesen worden.

## Die Niederlage der Serben.

Wien, 18. September. Über den Zusammenbruch der serbischen Offensive gegen Syrmien und dem Banat erfährt die Süd-Slawische Korrespondenz:

Kurz nach Vernichtung der serbischen Timok-Division bei Mitrowiza drangen die serbischen Truppen in Syrmien und im Banat ein. Als die Serben gegen Jndia vorrückten, wurden sie von unseren Truppen gestoppt. Der Kampf nahm einen raschen und für den Feind ungünstigen Verlauf. Die Serben erlitten durch unsere Artillerie furchtbare Verluste. Es kam bald zu einer katastrophalen Niederlage. Auch die in Südbanien (Banat) eingefallenen serbischen Truppen wurden fast völlig vernichtet. Kein Serbe weist zurück auf unserm Boden.

Wien, 18. September. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes teilt amtlich mit: Wenn Serbien versucht, durch Nachzügen über Niederlagen der österreichisch-ungarischen Truppen im Ausland Stimmung zu machen, so sei darauf hinzuweisen, daß die Österreicher die Drina überschritten und alle Versuche des Feindes, in Syrmien oder im Banat Fuß zu fassen, erfolgreich abgewiesen haben.

## 27. Verlustliste.

2. Armee-Korps, General-Kommando: verw. 1 Off., 2 Mann.  
10. Division, Stab: tot 2 Off., verw. 2 Mann, verm. 1 Mann.  
15. Inf.-Brigade, Stab: verw. 1 Off.  
10. Feldart.-Brigade, Stab: verw. 1 Off.  
Königin Elisabeth-Garde-Regt. Nr. 3, Erjag.-Bat.: tot 1 Mann, Gren.-Regt. Nr. 3, 1. und 3. Bat.: tot 5 Off., 19 Unteroff., 85 Mann, verw. 9 Off., 22 Unteroff., 220 Mann, verm. 2 Unteroff., 105 Mann.  
Gren.-Regt. Nr. 5, Erjag.-Bat.: tot 2 Off., 1 Unteroff., 5 Mann, verm. 9 Unteroff., 75 Mann, verm. 1 Unteroff., 33 Mann.  
Brigade-Erjag.-Bat. Nr. 8: tot 2 Unteroff., 3 Mann, verw. 5 Mann, verm. 1 Mann.  
Brigade-Erjag.-Bat. Nr. 14: tot 2 Unteroff., 7 Mann, verm. 1 Off., 12 Unteroff., 57 Mann, verm. 97 Mann.  
Brigade-Erjag.-Bat. Nr. 15: tot 1 Unteroff., 6 Mann, verm. 2 Off., 8 Unteroff., 50 Mann, verm. 1 Unteroff., 65 Mann.  
Inf.-Regt. Nr. 16: tot 1 Unteroff., 2 Mann, verw. 2 Off., 2 Unteroff., 5 Mann, verm. 2 Mann.  
Landw.-Inf.-Regt. Nr. 30: verm. 1 Mann.  
Inf.-Regt. Nr. 33: tot 2 Off., 2 Unteroff., 10 Mann, verm. 1 Off., 6 Unteroff., 43 Mann, verm. 1 Unteroff.  
Rei.-Inf.-Regt. Nr. 35: tot 1 Mann, verm. 2 Mann.  
Inf.-Regt. Nr. 38, 3. Bat.: tot 1 Off., 1 Unteroff., 1 Mann, verm. 5 Unteroff., 15 Mann, verm. 3 Unteroff., 45 Mann.  
Landw.-Inf.-Regt. Nr. 65: verm. 1 Unteroff.  
Inf.-Regt. Nr. 95, 2. Bat.: verm. 1 Mann.  
Inf.-Regt. Nr. 129, Erjag.-Bat.: tot 2 Unteroff., 11 Mann, verm. 1 Off., 12 Unteroff., 71 Mann, verm. 14 Mann.  
Inf.-Regt. Nr. 136, 2. und 3. Bat.: tot 6 Off., 9 Unteroff., 92 Mann, verm. 8 Off., 44 Unteroff., 268 Mann, verm. 9 Unteroff., 205 Mann.  
Inf.-Regt. Nr. 141, 12. Komp.: tot 2 Off., 1 Unteroff., 4 Mann, verm. 6 Unteroff., 34 Mann, verm. 1 Unteroff., 31 Mann.  
Inf.-Regt. Nr. 146, 2. Bat.: tot 2 Mann, verm. 14 Mann, verm. 4 Unteroff., 45 Mann.  
Inf.-Regt. Nr. 150: tot 1 Off., 26 Unteroff., 109 Mann, verm. 5 Off., 13 Unteroff., 115 Mann, verm. 4 Unteroff., 215 Mann.  
Inf.-Regt. Nr. 151: tot 3 Off., 6 Unteroff., 18 Mann, verm. 10 Off., 17 Unteroff., 124 Mann, verm. 1 Unteroff., 95 Mann.  
Inf.-Regt. Nr. 175, 3. und Erjag.-Bat.: tot 2 Off., 3 Unteroff., 22 Mann, verm. 3 Off., 10 Unteroff., 42 Mann.  
Landsturm-Bat. Nr. 2: tot 1 Mann.  
Landsturm-Bat. Nr. 2, Königsberg: tot 10 Mann, verm. 3 Unteroff., 4 Mann.  
Landsturm-Bat. Nr. 3: tot 1 Mann.  
Festungs-Maschinengewehr-Abt. Nr. 12: tot 2 Mann, verm. 1 Off., 3 Mann.  
Mör.-Regt. Nr. 3, Erjag.-Bat.: tot 2 Mann, verm. 1 Mann.  
Rei.-Inf.-Regt. Nr. 5: verm. 1 Off.  
III.-Regt. Nr. 4: verm. 3 Unteroff., 22 Mann.  
Rei.-Inf.-Regt. Nr. 5: tot 1 Off., 2 Unteroff., 5 Mann, verm. 2 Unteroff., 12 Mann, verm. 1 Off., 8 Mann.  
Jäger-Regt. a. P. Nr. 3: tot 1 Off., 9 Mann, verm. 5 Unteroff., 16 Mann, verm. 1 Unteroff., 17 Mann.  
Jäger-Regt. a. P. Nr. 10: tot 2 Unteroff., 1 Mann, verm. 7 Mann, verm. 1 Off.  
Feldart.-Regt. Nr. 4, 2. Abt.: tot 4 Mann, verm. 3 Unteroff., 26 Mann, verm. 1 Unteroff., 9 Mann.  
Feldart.-Regt. Nr. 31, 2. und Erjag.-Abt.: verm. 4 Off., 1 Unteroff., 4 Mann.  
Füßart.-Regt. Nr. 11: verm. 2 Unteroff., 3 Mann.  
Füßart.-Regt. Nr. 13: verm. 2 Mann.  
Pionier-Bat. Nr. 2: tot 1 Unteroff., 3 Mann.  
2. Pionier-Bat. Nr. 5: tot 1 Mann.  
Pionier-Bat. Nr. 11, 3. Erjag.-Komp.: verm. 1 Mann.  
Pionier-Bat. Nr. 26, verm. 1 Mann, verm. 2 Mann.

## Nach der Verlustliste Nr. 28

sind vom Infanterieregiment 140, Hohenstaufen: verm. 5 Unteroff., 19 Mann; vom Infanterieregiment Nr. 61, Thurn, erstes Bataillon tot 1 Off., 3 Unteroff., 18 Mann, vw. 5 Off., 22 Unteroff., 182 Mann, vm. 1 Off., 5 Unteroff., 145 Mann.

## Zur Tagesgeschichte.

### Wechsel in preussischen Oberpräsidien.

Das Wolffsche Telegr.-Bureau meldet: Wie verlautet, ist das bereits seit mehreren Monaten vorliegende, wegen des Ausbruchs des Krieges aber einstweilen zurückgestellte Abschiedsgesuch des Oberpräsidenten von Wenzel in Hannover lesthin genehmigt worden. Ebenso soll dem Abschiedsgesuch des Oberpräsidenten von Bülow in Schleswig entsprochen worden sein. Als Nachfolger für den Oberpräsidenten von Bülow wird der frühere Minister des Innern von Moltke genannt, der bereits seit einigen Wochen die Stellvertretung des wegen Krankheit beurlaubten Oberpräsidenten führt. Oberpräsident in Hannover soll dem Vernehmen nach Oberpräsident von Windheim in Königsberg werden, während an dessen Stelle der in weiteren Kreisen bekannte Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für Ostpreußen von Batocki treten soll.

Der Rücktritt des Oberpräsidenten v. Bülow wie seine Ersetzung durch den früheren Staatsminister v. Moltke konnte schon seit einiger Zeit als sicher gelten. Der Abschied des Oberpräsidenten v. Wenzel war schon wiederholt angekündigt worden und kann nicht mehr überraschen. Daß nach Hannover Herr v. Windheim berufen wurde, dessen Verwaltungstalent unbestritten ist, hängt wohl, wie die „Deutsche Tageszeitung“ mit Recht vermutet, zugleich damit zusammen, daß gerade jetzt für Ostpreußen ein Oberpräsident erwünscht erscheint, der nicht nur über besondere Umsicht und Energie verfügt, sondern namentlich auch mit den landwirtschaftlichen Verhältnissen auf das innigste vertraut ist. Eine solche Persönlichkeit ist Herr v. Batocki-Bledau, der früher Landrat war und namentlich durch seine Tätigkeit an der Spitze der Ostpreussischen Landwirtschaftskammer auf das beste bekannt ist und überall in landwirtschaftlichen Kreisen, besonders aber in Ostpreußen selber, ein außerordentliches Maß von Wertschätzung und Vertrauen genießt. Man kann deshalb überzeugt sein, daß er gerade jetzt der rechte Mann sein wird, um diese so überaus schwer vom Kriege heimgegriffene Provinz zu leiten und mit seiner ungewöhnlichen Kraft und organisatorischen Begabung in dem alten Ordenslande wieder aufzubauen, was russische Barbarei zerstört hat. Seine Berufung wird überall mit ungeteilter Genugtuung begrüßt werden. Herr v. Batocki hat seit Jahren auch als Herrenhausmitglied eine verdienstvolle Tätigkeit entfaltet und ist auch schriftstellerisch durch die Behandlung wichtiger volkswirtschaftlicher Probleme mehrfach hervorgetreten, so neuerdings durch wohlwogende Vorschläge

zur Reform der Kommunalsteuern usw. Auch gehörte er dem Deutschen Landwirtschaftsrat und dem Landesökonomischen Kollegium an.

### General Delarey.

Aus Kapstadt wird depechiert: General Delarey, der im Buren-Kriege eine bekannte Rolle spielte, ist in der Nähe von Johannesburg bei einem Unfall umgekommen.

## Deutsches Reich.

\*\* Der preussische Landtag wird, wie sich aus einer den Abgeordneten zugegangenen Mitteilung des Präsidenten, Grafen v. Schwerin-Löwitz, ergibt, höchst wahrscheinlich um die Mitte des Oktobers zu einer ganz kurzen Tagung zusammentreten, während die auf den 10. November festgesetzte Wiederaufnahme der Sitzungen weggelassen wird.

Wie erinnerlich ist der Landtag in diesem Sommer nicht geschlossen, sondern vom 16. Juni bis zum 10. November 1914 vertagt worden. Im Interesse mehrerer wichtiger Gesetzentwürfe, nämlich des Grundverteilungs-Gesetzes, des Fideikommiss-Gesetzes, des Fischereigesetzes, des Jagd-Gesetzes und der Novelle zum Kommunalabgabengesetz, ist keine Zeit und Neigung für die Verabschiedung dieser Entwürfe während des Krieges vorhanden.

### Amerika.

\* Neue Steuern in Nordamerika. Wie aus Washington gemeldet wird, hat der Kongreß von einer Frachtbriefsteuer Abstand genommen. Dagegen soll auf Gasolin eine Steuer von 2 Cent für die Gallone gelegt werden. Von Bankiers und Maklern soll eine Sonderabgabe und eine Stempelsteuer auf Schecks, Wechsel und Pfandbriefe erhoben werden.

## Telegramme.

### Reise des deutschen Gesandten in Bukarest nach Berlin.

Bukarest, 18. September. An Stelle des nach Berlin abgereisten deutschen Gesandten Hr. v. Waldthausen wird während der Abwesenheit der Gesandte Hr. v. d. Busche, der heute hier eingetroffen ist, die Geschäfte der Gesandtschaft leiten.

### Die Durchführung der Homerule-Bill verfragt.

London, 18. September. Das Parlament vertagte sich bis zum 18. Oktober. Die Homerule-Bill und die Bill zur Aufrechterhaltung der Kirche in Wales werden Gesetz, treten jedoch auf Grund des Aufschubgesetzes erst nach dem Krieg in Kraft.

### Die Cholera in Serbien.

Saloniki, 18. September. In Nisch ist die Cholera aufgetreten. Es wurden bereits zahlreiche Fälle festgestellt.

### Zwei Postbeamte zum Tode verurteilt.

Konstantinopel, 18. September. Zwei türkische Beamte der ottomanischen Post, die überführt wurden, an einige Mitglieder des Ministerrates aus dem Ausland abgeordnete Briefe unterschlagen und den Inhalt dem wegen der Ermordung des Großwesirs Mahmud Schefket Pascha zum Tode verurteilten Scherif Pascha in Paris mitgeteilt zu haben, der sie in einer periodischen Druckschrift veröffentlichte, wurden wegen dieses Vergehens sowie wegen anderer umstürzlerischer Machenschaften zum Tode verurteilt. Die Strafe wurde gestern vollstreckt.

London, 16. September. Zucker Java September 24. Kontinental grandulated 316 Käufer.

## Wettervoransage für Sonnabend, 19. September.

Berlin, 18. September. (Telephonische Meldung.)

Etwas kühler, vorwiegend trübe mit leichten Regenfällen bei ziemlich starken südwestlichen Winden, später zeitweise auflärend.

## Kriegsbilder.

### Dem Roten Kreuz ein goldner Ring.

In Oberhausen ist dem Roten Kreuz von einer ungenannten Geberin ein schwerer goldener Doppeltrauring gesandt worden. Der patriotische Spende waren folgende Verszeilen beigelegt:

Des Lebens Güter blieben mir versagt,  
Ich hab' nie sonderlich danach gefragt;  
Doch heute schmerzt's, heut' mücht' ich gerne fassen  
Mit beiden Händen tief in volle Kassen,  
Und wüßte doch: es wär' nie tief genug,  
Die Wunden, die der Krieg, der graue, schlug.  
Den Jammer all und alles Leid zu mindern,  
Und tausendfachen Schmerz und Not zu lindern  
Trotzdem — die kleinste Gabe ist willkommen.  
Und wird, ich weiß, mit Freuden aufgenommen.  
Daß drum dir diesen goldenen Reifen schenken,  
Er lag im Schrein als teures Andenken.  
Wenn er auch nur die kleinste Träne stillt,  
So ist's genug, so ist sein Zweck erfüllt;  
Und den, der ihn bereinigt getragen, freut's,  
Denn nimm ihn hin, du liebes Rotes Kreuz.

### Ein deutsches Fliegerstückchen.

Ein hübsches Beispiel für den unverzagten Mut und die Geistesgegenwart unserer Flieger, die bisher schon so große Erfolge aufzuweisen hatten, gibt die Erzählung eines jungen Offiziers, der gegenwärtig in Berlin weilt.

„Wir hatten“, so erzählt er, „einen Erkundungsflug auszuführen, der trotz feindlichen Feuers bisher tadellos verlaufen war. Über zwei Stunden waren wir schon in der Luft gewesen und hatten unsere Aufgabe erledigt. Da, etwa 15 bis 20 Kilometer von unserem Quartier entfernt, fängt plötzlich der Motor an unregelmäßig zu laufen. Der eine Zylinder setzte ganz aus, und ich muß, so wenig angenehm auch die Geschichte war, Tiefenfeuer geben. In einem langen, möglichst flachen Gleitflug, um das unter uns liegende Terrain nach etwa dort stehenden feindlichen Abteilungen zu erkunden, kamen wir dem Boden näher und setzten auf einer schönen, ebenen Wiese, etwa 400 Meter von einem belagerten Dorf entfernt, auf den Boden auf. Schon während des Abfluges hatten wir die Revolver gelockert und sprangen dann, mit der Waffe in der Faust, zu Boden. Ein Blick auf den Motor zeigte, daß die Zylinder des ersten Zylinders verstopft waren und ersetzt werden mußten. Die Arbeit nahm voraussichtlich etwa 10 Minuten in Anspruch. Da wurde es aber auch in dem vorher still und friedlich daliegenden Dorfe

lebendig, und die Bevölkerung, mit Flinten bewaffnet, eilte auf uns zu. Mein Begleiter entlockte die Waffen und zwang mit vorgehaltenem Revolver die aus etwa 30 Köpfen bestehende Bande, in einiger Entfernung von dem Flugzeuge stehen zu bleiben. Ich eilte ihm zu Hilfe, und es gelang uns, den Ortsvorsteher zu fassen und als Geisel in das Flugzeug zu setzen. Wir drohten den Kerlen, daß ihr Oberhaupt verloren sei, wenn sie etwa feindselige Absichten äußern sollten. Inzwischen gelang es mir, die Zylinder schnell auszuwechseln, und der Motor brummte wieder. Nun war nur die Frage, wie wir, ohne beschossen zu werden, vom Boden abkommen könnten. Schließlich nahm ich Platz, mein Beobachter schlang sich zu dem an allen Gliedern zitternden und seinen Dorfbewohnern beizunehmenden Gesten machenden Ortsvorsteher, und zwei Sekunden später rollte die Maschine über den Boden. Trotz der Mehrbelastung kamen wir glatt ab und, ohne einen Schuß zu erhalten, landeten wir 10 Minuten später an unserem Bestimmungsort, von wo aus der Belgier die Heimkehr zu Fuß antreten mußte.“

### Der Kaiser und der verwundete Soldat.

Eine hübsche Episode wird dem „Tag“ aus Bad Ems berichtet:

Ein junger deutscher Soldat, Wilhelm Markert, Sohn des Karlsruher Garnisonverwaltungsdirektors Markert, war vor zwei Jahren als Einjährig-Freiwilliger in der 5. Kompanie des Leibgrenadier-Regiments Nr. 109 gedient hat und bei Ausbruch des Krieges als Unteroffizier einem naassischen Regiment zugeteilt wurde, war in einem größeren Gefecht erheblich am rechten Arm verletzt worden. Man brachte den Verwundeten nach Bad Ems, wo die Kugel durch einen guten Arzt entfernt wurde. Das geschah an jenem Sommerabend, an dem auch Kaiser Wilhelm in Bad Ems weilte und die Verwundeten besuchte. Als Wilhelm Markert aus der Markise erwachte, stand der Kaiser plötzlich neben dem Operationsstisch und zog den jungen Krieger in eine längere Unterhaltung. Den Anlaß hierzu hatte der Verletzte selbst herbeigeführt. Noch halb in der Markise hatte er den Kaiser hochleben lassen, den er dann, zu vollem Bewußtsein gekommen, völlig unerwartet neben sich sah. Der Kaiser streichelte ihm die Wangen und den Kopf. Ganz Ems aber spricht über diesen Vorfall.

### Der Selbsttod eines jungen Offiziers.

Der Pionierleutnant Rudolf Schröder, Sohn des Lübecker Kaufmanns Karl Nikolaus Schröder, ist den Selbsttod fürs Vaterland gestorben. Der Gouverneur der Festung, in der der Gefallene stand, schrieb an den trauernden Vater folgenden Brief:

... 31. August 1914.  
Mit tiefer Trauer im Herzen schreibe ich an Sie, um Ihnen einige nähere Mitteilungen über das Ende Ihres Sohnes zu machen. Sie werden aus seinen Briefen wissen, daß er seit Beginn des Krieges mehrfach mit einem kleinen Dampfer die hin- und fuhr, um Nachrichten zu bringen und die russische Mobilmachung zu stören. Bei allen diesen Unternehmungen hat er so viel männliche Kühnheit bewiesen, daß ich ihn bereits durch Parole-Befehl öffentlich belobt hatte. Nach seiner letzten großen Fahrt, die ihn bis führte, habe ich ihn zum Eisernen Kreuz vorgeschlagen. So weite Expeditionen, wie er bisher unternommen hatte, hielt ich nach der jetzigen Lage für zu gefährlich. Ich schickte ihn daher nur bis ... Am Donnerstag, dem 27. August, fuhr Ihr Sohn von hier ab. Er hatte 70 Mann Infanterie und zwei Maschinengewehre bei sich; in seiner Begleitung war außerdem noch ein Leutnant vom Pionierbataillon. Kurz vor ... geriet der Dampfer fest, infolge niedrigen Wasserstandes, und nun ging Ihr Sohn an Land und marschierte in den Ort hinein, wo er einige Anordnungen traf. Nach einiger Zeit meldeten ihm Ortsbewohner, daß starke feindliche Kavallerie herankomme. Er ging nun aus ... heraus und schlug die Kavallerie zurück. Dann kehrte er aber leider nochmals in den Ort zurück, und nun kam feindliche Infanterie und Artillerie. Ihr Sohn hat tapfer gekämpft für die deutsche Waffenehre und hat in diesem Kampfe sein junges Leben verloren.

Der russische Kreischef aus ... ließ mir sagen, daß Ihr Sohn auf dem evangelischen Kirchhofe in ... bestattet sei. Näheres weiß ich selbst noch nicht, wollte Ihnen nur vorläufig diese Nachricht geben, da Sie gewiß sich freuen, etwas zu erfahren. Sie können mit Stolz an den Entschlafenen denken. Er war ein braver Offizier, von vorbildlicher Unerfahrenheit, und dabei so unendlich bescheiden, wenn er von seinen kühnen Streifzügen berichten mußte. Wir alle hatten ihn in unser Herz geschlossen und trauern mit Ihnen um seinen frühen Tod.

In aufrichtiger, herzlichster Teilnahme

Ihr sehr ergebener ...

Außerdem veröffentlicht der Gouverneur folgenden Nachruf, u. a. auch im „Militär-Wochenblatt“:

„Am 27. August fiel der Leutnant Schröder vom 1. Westpreussischen Pionier-Bataillon Nr. 17. Voll glühender Begeisterung ist er in den Krieg gegangen; unerfahrenheit und tatenfroh hat er wieder und wieder sein Leben eingesetzt, um wertvollste Nachrichten zu bringen und den Feind so viel als möglich zu schädigen. Weit über die Grenzen, die dem Wirken eines jungen Offiziers sonst gesteckt sind, ist ihm dies in zahlreichen kühnen Unternehmungen gelungen. Zu weit fortgerissen durch seinen Wagemut und von großer Übermuth angegriffen, ist er, in tapferem Kampfe für seinen Kaiser und für Deutschland gefallen. Das Gouvernement beklagt auf das tiefste den Verlust dieses ausgezeichneten Offiziers. Wir werden ihn nicht vergessen.“



## 5% Deutsche Reichsschatz-Anweisungen

## 5% Deutsche Reichsanleihe unkündbar bis 1924.

Emissionskurs 97½% für beide Anleihen. Reichsanleihen, die in das Reichsschuldbuch eingetragen werden, Emissionskurs nur 97,30%. Wir nehmen Zeichnungen auf diese Anleihen gebührenfrei entgegen.

## Norddeutsche Creditanstalt (vorm. Sigmund Wolff & Co.)

Hauptgeschäft: Wilhelmplatz 19,  
Depositenkasse I: Tiergartenstraße 1,  
Depositenkasse II: Alter Markt 94.

Rechtzeitige und sorgfältige

## Bestellung des Herbstackers.

Wir sind in der Lage

## Stockmotorpflüge

(neueste Type)

**sofort**

zu liefern. Die Beschaffung von

**Betriebsstoff** (Benzol oder Schwerbenzin)

in genügenden Mengen macht

**keinerlei Schwierigkeiten.**

Anfragen erbitten

## Gebrüder Lesser, Posen

Generalvertreter der

**Stock-Motorpflug-Gesellschaft m. b. H.**

für die Provinzen Posen und Westpreussen.

Wegen Einrückens ins  
Feld sofort zu verkaufen:

1 Frackanzug mit  
Klapp-Zylinder,  
1 Smoking-Anzug,  
1 Sommerüberzieher,  
sämtl. sehr gut erhalten,  
weil wenig getragen.  
Anschaffungspr. 270 M.,  
jetzt für

**65 Mark**

sofort zu haben.

Angebote unter Nr. 8032  
an die Exped. dieses Blattes.



## Original K. v. Rümker's Winter-Roggen Nr. 2.

Eingetragen ins Hochzuchtregister der D. L. G.  
Winterhart, lagerfest, mittellang im Stroh und  
stark bestockend, ertragreich, sehr gute Mehlausbeute und Backfähigkeit, mittelfrüh reifend,  
für leichtere und schwere Böden.

Preis für 100 kg bei Entnahme von: 100 kg 28.— Mk.,  
1000 kg 27.— Mk., 5000 kg 26.— Mk.

Versand in Säcken à 1.20 Mk. ab Wolenice.

Vom Saatbauverein Posen anerkannt. Frachtermässigung.

**Fritz Claassen, Rittergut Wronow,**

Post Wolenice, Telegrammstation u. Fernruf Koschmin  
(Bez. Posen) Nr. 3.

# Amtliche Aufklärung

## über die Deutsche Dunlop Gummi-Co.

Mehrere deutsche Gummifabriken geben — natürlich nur ihrem patriotischen Drange folgend — in den Zeitungen bekannt, dass die seit nunmehr 21 Jahren in Hanau ansässige Deutsche Dunlop Gummi-Kompagnie Aktiengesellschaft keine deutsche, sondern eine englische Firma sei, weil der grösste Teil des Aktienkapitals sich in englischem Besitz befinde und die Aufsichtsratsstellen ausschliesslich mit Engländern besetzt seien. 8029

*Im Interesse eines blühenden Industriezweiges und damit unserer Stadt stellen wir fest, dass*

1. bei Ausbruch des Krieges von den ungefähr 25 leitenden Persönlichkeiten des gesamten Betriebes einschliesslich des Vorstandes, der Prokuristen und Filialleiter ein einziger englischer Untertan war,
2. die Firma zuletzt neben 2 in untergeordneter Stellung befindlichen Engländern zirka 1200 ausschliesslich deutsche Beamte und Arbeiter beschäftigt hat, die in dem Werk eine lohnende und gesicherte Existenz gefunden haben,
3. die Gesellschaft ein grosses Kapital in Bauten, Maschinen usw., die ausschliesslich von deutschen Firmen ausgeführt sind, hier angelegt hat,
4. die Firma alle ihre Betriebsmaterialien von den gleichen oder ähnlichen, wo angängig deutschen, Firmen bezieht, wie diejenigen Gummifabriken, die die oben erwähnte Erklärung erlassen haben.

*Daraus ergibt sich, dass der Nutzen, den Deutschland aus dem Unternehmen gehabt hat und noch ständig hat, erheblich höher anzuschlagen ist, als der Nutzen, der in der Form von Dividenden nach England geht.*

Widersinnig ist die Verdächtigung, dass die Geschäftsleitung „rechtzeitig, also vor Beginn des Krieges, von ihrem englischen Stammhause bezüglich der in England bestehenden Kriegsabsicht einen Wink erhalten haben muss und sich deshalb rechtzeitig mit Material decken konnte“. Hätte die Geschäftsleitung Kenntnis von dem bevorstehenden Kriege gehabt, so hätte sie sich vernünftiger Weise nicht mit Rohmaterial versehen dürfen, da sie dies ja damit den Feinden Englands in die Hände gespielt hätte; sie hätte vielmehr Rohmaterial, Halb- und Ganzfabrikate ins Ausland schaffen müssen, was sie nicht tat, sodass die Heeresverwaltung von ihr allein an fertiger Ware für 700 000 Mark übernehmen konnte. Die Heeresverwaltung gab dabei die ausdrückliche Erklärung ab,

„dass der Weiterbetrieb der Fabrik durchaus im Interesse der Landesverteidigung gelegen sei“.

Endlich hätte die Gesellschaft diejenigen Gelder, welche sie in den letzten Monaten als Bankguthaben angesammelt hatte (mehr als eine halbe Million), ebenfalls ins Ausland schaffen müssen, während sie solche bei deutschen Banken angelegt hat, wo sie heute noch liegen.

Die Behauptung, dass die Firma sich rechtzeitig mit Rohmaterial gedeckt habe, ist aber auch falsch, indem einmal der Bestand an Rohgummi Ende Juli 1914 im Verhältnis zum Umsatz nicht höher war, als in derselben Zeit des vergangenen Jahres und ferner die Firma am 25. und 28. August 1914 sich mit Rohgummi zu bedeutend erhöhten Preisen eingedeckt hat, woraus ebenfalls hervorgeht, dass sie bei Ausbruch des Krieges nicht über besonders grosse Mengen von Rohmaterial verfügte.

Tief zu beklagen wäre es daher, sowohl im Interesse unserer Stadt als der deutschen Beamten und Arbeiter der Dunlop-Gesellschaft, wenn es den Konkurrenzfirmen, was ihnen durch die Güte ihrer Ware bisher nicht gelungen ist, durch Aufpeitschung des Nationalitätenhasses gelingen sollte, die Konkurrenz der Deutschen Dunlop Gummi-Kompagnie aus dem Felde zu schlagen.

HANAU, den 9. September 1914.

Der Magistrat der Stadt Hanau.

Oberbürgermeister Dr. Gebeschus.

Der staatlich bestellte Aufseherkommissar.

Dr. W. Heraeus.



## Unsere Sammlung zum Besten der Krieger.

### 38. Quittung.

Steuer 1 M., Konominer A. Pechen, Podobowit, 100 M.  
Sammlung d. Lokomotivbeamten von der Ortsgruppe Posen des  
Vereins Deutscher Lokomotivführer: Thom 10 M., Köhlich 2 M.,  
Prodehl 2 M., Rehberg 2 M., Stolz 2 M., Henke 2 M., Emme-  
rich 2 M., Weik 5 M., Gerull 5 M., St. Milchert 3 M., Jafel  
3 M., Lubig 3 M., Gohlke 3 M., Krenner 5 M., Sauerwein  
3 M., Scharfenort 1 M., Jahnke 3 M., Joh. Schmidt 3 M.,  
Krause 1 M., Schlicht 15 M., Kubisa 3 M., Malte 2 M., Leh-  
mann 5 M., Wintermann 1 M., Sperling 3 M., Bollmann  
2 M., Abraham 2 M., Matat 2 M., Freitag 5 M., Kuntich  
2 M., Boegnick 1 M., Aug. Seidler 2 M., Herrmann 2 M.,  
Weibert 3 M., Schroeder 3 M., Sabel 2 M., Ernst Seidler  
3 M., Albert Wagner 3 M., Bapte 2 M., Kahlhoff 1 M., Wönnich  
1 M., Wiedemeyer 1 M., Krauß 2 M., Staab 1 M., Köfeler  
1 M., Lemte 1 M., Hoffmann 1 M., Heinrich 1 M., Strag  
1 M., Schöffner 1 M., Fromm 1 M., Köch 2 M., Münch 3 M.,  
Hildebrandt 2 M., Drechsler 1 M., Greifenstein 5 M., Sommer-  
feld 2 M., Brummel 2 M., Kuntel 2 M., Fröhlich 1 M.,  
Schroter 2 M., Regel 1 M., Milchert 2 M., Lück 1 M., Holz-  
nagel 1 M., Aug. Schmidt 2 M., Wiese 1 M., Krüger 1 M.,  
Gahner 2 M., Paul Vinte 4 M., Viebig 2 M., Redebke 3 M.,  
Conrad 3 M., Bethke 3 M., Neubauer 2 M., Siebig 3 M.,  
Hürstian 1 M., R. Walter 3 M., Benge 2 M., Ernst Schulz  
3 M., Teske 2 M., Pape 1 M., Sporn 1 M., Langer 1 M.,  
Schwarz 1 M., Donath 1 M., Niemischneider 1 M., Ad. Wenzel  
3 M., Rich. Wenzel 150 M., Martin 1 M., Richter 1 M.,  
Alfred Böhm 1 M., Lische 1 M., Wintelmann 1 M., Vinič  
3 M., Albrecht 1 M., Hausdorf 1 M., Emil Wimmer 3 M.,  
Guse 1 M., Wegner 1 M., Matner 1 M., Emil Reich 1 M.,  
Wendlandt 1 M., Flegel 3 M., Eimel 1 M., Eichler 3 M.,  
Keppe 1 M., Gollnow 1 M., Ruchling 1 M., Emil Penkert  
1 M., Schiefer 1 M., Helwich 1 M., Steinbrink 2 M., Hein  
2 M., Leske 1 M., Fischer 3 M., Wih. Schulz 3 M., Kahlhoff  
2 M., Otto Sebte 3 M., Paul Müller 1 M., Gintke 3 M.,  
Wöning 2 M., Reich 2 M., Kehler 2 M., Aug. Müller 3 M.,  
Römelt 2 M., Fröhlich 1 M., Lehmann 1 M., Schulte 1 M.,  
Dittfeld 1 M., Arth. Müller 1 M., Oswald Hoffmann 2 M.,  
Jordan 1 M., Ditz 2 M., Scherschinski 3 M., Somann 2 M.,  
Bauß 3 M., Beder 1 M., Schentendorf 2 M., Weichsdorf 3 M.,  
Ritter 2 M., Frische 1 M., Stephan 2 M., Rietstrop 1 M., Nie-  
der 2 M., Pointis 1 M., Gentel 2 M., Schallon 1 M., Rich.  
Meier 3 M., Starik 1 M., Beyer 2 M., Kalksch 2 M., Gerhardt  
1 M., Herm. Hoffmann 2 M., Zeppe 2 M., Rich. Reich 2 M.,  
Kogel 1 M., Koterst 2 M., Drobbe 1 M., Sauer 1 M., Karl  
Vinte 3 M., Fr. Schulz 2 M., Gentjchel 2 M., Köchmieder 2 M.,  
Ahtelid 1 M., Rich. Ehm 1 M., Fröhlich 1 M., Kückert 1 M.,  
Karl Sebte 3 M., Koppke 1 M., Sammer 2 M., Schindler  
2 M., Nibel 1 M., Karl Schulz 1 M., Otto Leidert 2 M.,  
Schwierf 2 M., Emil Wenzel 1 M., Gust. Ehm 2 M., Segar  
1 M., Döhne 1 M., Schubert 3 M., Goldbach 2 M., Gebauer  
2 M., Ulrich 2 M., Ad. Schulz 1 M., Paul Schmidt II 2 M.,  
Ed. Schmidt 2 M., Kirchte 2 M., Samrante 1 M., Karl Wenzel  
1 M., Schöngen 1 M., Hebel 3 M., Lütke 1 M., Weidner  
2 M., Stolle 2 M., Wih. Leidert 2 M., Zimmermann 1 M.,  
Postel 1 M., Sachweh 1 M., Knidmann 1 M., Frische 1 M.,  
Gerlach 1 M., Lindner 1 M., Karl Penkert 2 M., John 2 M.,  
Guhn 1 M., Dieier 1 M., Gellan 1 M., Jhle 1 M., Duntich  
1 M., Otto Wimmer 1 M., Kühne 1 M., Strieke 1 M., Wilt  
1 M., Kieber 2 M., Wille 1 M., Reinhardt 150 M., Gomm  
1 M., Ferd. Meier 1 M., Baumgärtel 5 M., Doering 1 M.,  
Martini 2 M., Stäbter 1 M., Eggstein 1 M., Grün 3 M.,  
Renke 1 M., Krause 1 M., Wiedemeyer 1 M., Brunner 1 M.,  
Wutge 1 M., Freier 1 M., Neumann 1 M., Thumm  
1 M., Gündel 2 M., Wagner 1 M., Beckmann 3 M., Pfeiffer  
1 M., Priene 250 M., Fiste 2 M., Reimann 1 M., Gräber  
150 M., Davids 2 M., Otto Stark 1 M., Klose 1 M., Kiste  
1 M., Brühl 1 M., Krauper 1 M., Miesche 1 M., Otto Scholz  
1 M., Biehle 1 M., Herm. Heinrich 5 M., Launhardt 2 M.,  
Paul Schneider 1 M., Georg Fröhlich 1 M., Helbig 2 M.,  
Berg 1 M., Paul Schmidt I 2 M., Gust. Böhm 1 M., Wirtholz  
1 M., Os. Reichelt 1 M., Ebert 1 M., Borngräber 1 M., Bogisch  
3 M., Kerber 1 M., Linde 3 M., Grundmann 1 M., Sommer  
1 M., Otto 5 M., zusammen 493 M. Dazu aus der Lokalkasse  
der Lokomotivbeamten der Ortsgruppe Posen des Vereins  
Deutscher Lokomotivführer 220,03 M., zusammen 713,03 M.

Sammlung durch Lehrer Scholz, Krzyzowit: Von meinen Gästen  
der 2. Komp. des Landwehr-Regts. Nr. 52 20 M., Gemein-  
dortseher J. Eder, Krzyzowit 5 M., Wirt Nibel, Krzyzowit 6 M.,  
auf 31 M. A. S. (R. R.) 10 M., Elisabeth Paj (R. R.) 1 M.,  
Rudolf Paj (R. R.) 1 M., G. Wolter (R. R.) 5 M., Hammer  
(f. d. Krieger) 4 M., Sammlung der Gemeinde Breitenfeld, Kreis  
Jarotschin (2. Rate): Für das Rotekreuz: Wirt Wachs 10 M., Briefträger  
Grabs 5 M., Eduard Wogondke 3 M., Emil Wogondke 1 M., auf  
19 M.; für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen: Sammlung  
aus Kirchenkollekten 23 M., Briefträger Bredel 5 M., Schäfer  
(Kierus) 10 M., auf 38 M., im ganzen 57 M., ab Porto  
30 Pfg., bleiben 56,70 M., Sammlung vom Bahnhof Gonet: (2. Rate)  
Landwirt Wilhelm Jaffe 3 M., Förster Sosnowski 3 M., Aushilfsb.  
Weizner 2 M., Sammlung der Bahnhofswirtschaft 3 M., Hilfsweihen-  
stiller Wiertnia 1 M., Hilfsweihenstiller Wetz 1 M., auf 13 M.

Zusammen 935,73 M.

Dazu Betrag der 37. Quittung 51090,11 „

Insgesamt 52 025,84 M.

### 18. Quittung, Sammlung für die Ostpreußen:

Gemeinde Komornik 31,30 M., Cattien, Goethestr. 3 10 M., Fa-  
milie Kozh 50 M., Konominer Pechen, Podobowit 50 M., Martha  
Albert 5 M., Hammer 4 M., G. Wolter 5 M., Sammlung Bah-  
nhof Gonet: Witte Wanda Jaffe 0,30 M., Bahnhofsaußenseher Heft  
5 M., Kottenarb. Kaczmarzak 1 M., Bahnhofsmitr. Machinet 5 M.,  
Kottenarb. Ernst Pfeiffer 1 M., Landwirt Dobich, Dachowo 1 M.,  
Frau Hampel, Wne. 1 M., Frau Postbote Jaffe 1 M., Fuhrwerksbes.  
Mieloch 1 M., Hilfsbahnw. Mar. Jahn 1 M., Hilfsweihenst. Gotti.  
Feyer 2 M., Kottenarb. Wih. Schubert 2 M., Hilfsweihenst. Wetz  
0,50 M., Kottenarb. Konowal 1 M., Scharwerter Wiatr. 0,50 M.,  
Hilfsbahnw. Heine. Jaffe 1 M., Hilfsweihenst. Ferd. Kadefer 1 M.,  
Hilfsweihenst. Wiertnia 1 M., Kottenarb. Epyhala 0,50 M.,  
Schranterw. Ida Hadecka 0,50 M., Kottenarb. Naugast 0,50 M.,  
Hilfsbahnw. Eghyanderstki 1 M., Schranterw. Kirke 0,50 M.,  
Hilfsweihenst. Hauptmann 1 M., Kottenarbeiter Baumgart 1 M.,  
Hilfsweihenst. Langner 1 M., Landwirt Gultknecht 1 M., die  
Kottenarbeiter Aug. Jaffe 1 M., Przhyl 0,50 M., Baer 1 M. und  
Gust. Schubert 1 M., Hilfsbahnw. Julius Meizner 2,50 M., Hilfs-  
weihenst. Erdm. Hein 1 M., Hilfsbahnw. Karl Jahn 1 M.,  
Kottenführer Erdm. Schubert 3 M., Hilfsweihenst. Dufzak 1 M.,  
Hilfs-Leitungs-Außenseher Kob. Feyer 3 M., Weihenst. Friedr. Krüger  
1,50 M., Frau Langner 1 M., Bahnwärter Neumann 2 M., Hilfs-  
bahnw. Otto Neumann 1 M., Hilfsbahnw. Julius Pfeiffer 1,50 M.,  
Weihenst. Redemann 1 M., Bahnwärter Kluge 2 M., Eif.-Geh.  
Schmidt 1 M., die Bahnwärter Redemann 3 M., Gerlach 2 M. und  
Sander 1 M., f. Eif.-u. -Assistent 1 M., Ungenannt 0,70 M., auf 67 M.  
Sammlung des Rogasener Wochenblatts: Amtsgerichtsrat Matthias  
10 M., Kapinos 10 M., Will 5 M., Pastor Bütner 4 M., Hoffmann  
2 M., zusammen 31 M.

Zusammen 253,30 M.

Dazu Betrag der 17. Quittung 9 150,08 M.

Insgesamt 9 403,38 M.

Im Ganzen 61 429,22 M.

### Eingeliefert als Liebesgaben:

Durch Pfarrer Hart, Ribau: 10 Paar Soden. Pfarrer Degner,  
Altbohen: 200 Zigaretten, 200 Zigaretten. Sammlung durch Pfarrer  
Degner, Altbohen: 38 Paar Soden, 15 Paar Pulswärmer, Schapke  
Frau Albrecht, Chudowo: 7 Bände Romanbibliothek. Richard Kalks,  
Eduardslust: Bücher.  
Für die Ostpreußen Kleidungsstücke, Wäsche und Schuhe  
von Ungenannt. Frau D. Richter, Wuf. Witte G. B. Frau von  
Erskow (Hüte). Frau S. Posen. Sammlung des Pastors Bächner.  
Sammlung des Sachsechen Zyzeums. Frau Mathias, Wuf. Frau  
H. Hoffmann, Plotnik. Sammelstelle Opalenita.

### Eingeliefert als „Gold für Eisen!“

Frau Pastor Hart, Ribau: 1 gold. Ring mit 5 Saphiren. Marie  
Zacharias, Orschelm: 1/2 Duhend Glöflein, 1 Armband, 1 Münzen-  
broche. Frau Wachs, Breitenfeld: 1 gold. Trauring. Frau Hoff-  
mann, Plotnik: 1 gold. Ring, 1 Korallenkette, 1 gold. Armband,  
1 silb. Armband, 3 gold. Ohrringe.

### Sammlung von Ferngläsern für unsere Truppen:

J. Ratscher, Kobelnitz b. Kruschwitz. Prof. Wilhelm Kleinmichel,  
Posen. Frau Selma Voß, Schwarzenau. Lehrer Mehlhose, Mart-

städt. Brauereibewalter Albrecht, Chudowo. Ungenannt, Posen.  
S. Stille, Rawka b. Blütenau. Schöning, Posen. Hedwig Hoppe,  
Garczynski-Stift. Frau Maria Danielowski, Selbst. 5. Wilhelm  
Haafe, Ratowitz. Albrecht Weber, Neue Gartenstr. 56. Apotheker  
Köhlich, Prinzenstr. 25.

Insgesamt 278 Stück.

### Sammlung von Revolvern für unsere Truppen:

S. Schwantes, Czarnikau. Fr. J. Kalksdorf, Woschin. Ungenannt.  
N. N. Oberinspektor Kalks, Eberhardslust (2 Waffen). Stille, Rawka  
bei Blütenau. Schmiedemeister Spiller, Posen.

Insgesamt bis jetzt 48 Stück.

Weitere Spenden nimmt gern entgegen

die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Opfer fürs Vaterland.

### 278 Ferngläser und 48 Revolver

haben unsere geschätzten Leser und Leserinnen nunmehr zusamen-  
gekauft. Herzlichen Dank dafür! Sie ahnen kaum, wie viel und  
wie große Freude sie damit den zahlreichen Empfängern bereitet haben.  
Wir versehen jedes Fernglas mit einem Widmungskärtchen mit  
folgendem Ausdruck:

#### Opfer fürs Vaterland.

Aus der

Ferngläser-Sammlung des „Posener Tageblattes“  
und der „Ostdeutschen Warte“  
für Teilnehmer am Feldzuge 1914.

#### Spende oder Spenderin:

Dadurch wird der Charakter dieser Spenden als Kriegs-  
andenken und als Erinnerungsstücke an die Opfer-  
willigkeit unseres Volkes in großer Zeit noch schärfer hervor-  
gehoben. Die Empfänger werden sicher nicht verabsäumen, den  
Spendern das meist von ihnen gewünschte Lebenszeichen zu geben.

Von ihrem Revolver trennen sich in der jetzigen bewegten  
Zeit viele nicht gern. Um so dankbarer ist es anzuerkennen, daß  
auch unsere Revolverammlung für unsere braven Truppen so  
gute Fortschritte macht. Ein Prachtstück einer Selbst-  
lade-Mauserpistole nebst 120 Patronen spendete Herr  
v. Meien auf Meienfelde b. Schroda. Die Waffe repräsentiert  
einschließlich Munition einen Wert von mindestens 100 Mark  
und ist ein Erzeugnis der Waffenfabrik Mauser in Oberndorf  
am Neckar. Empfänger soll nach dem Wunsche des Spenders,  
dem wir für diese wertvolle Gabe besonders danken, ein Pa-  
trouillenführer sein.

Wir bitten recht dringend um die Ueber-  
lassung von weiteren Fern-, Armee-, Jagd- und  
Operngläsern, sowie von Revolvern für unsere  
braven, vor dem Feinde stehenden Truppen.

Aus der Zahl der Begleitschreiben sei heute folgendes hervor-  
gehoben:

Viel schon hat mein Glas gesehen,  
Nächst sogar den „Kriegskometen“!  
Doch nun laß ich's freudig ziehen  
Lieber zu den Kriegstropfen.  
In des tapfern Kriegers Hand  
Nütz' es Dir, lieb Vaterland!

Es würde mich freuen, wenn mein Glas für selbsttätig  
befunden würde und dessen zukünftiger Besitzer mir aus Feindes-  
land mal einen Feldpostkartengruß zukommen ließe. Ein herz-  
liches „Gehüt Gott“ für den neuen Besitzer!  
Frau Selma Voß, Schwarzenau, Bez. Bromberg.

\*

Von der Weichsel bis zur Weser

Sieh es: „Opfert Eure Gläser!“

Und so möchte gern ich Ihnen

Hier mit meinem Fernglas dienen.

## Ich reite ins Feld zu den Jungen!

Nein, Mutter, das halte der Teufel noch aus!  
Ich kann es nicht länger ertragen.  
Ich sattle den Braunen und reite hinaus,  
Muß draußen im Felde mich schlagen.  
Gib her mir von Spichern das Kreuz und das Schwert,  
Ich habe es ehrlich errungen!  
Und dann aus dem Stall noch das letzte Pferd, —  
Ich reite ins Feld zu den Jungen.

Der Älteste steht bei der Garde zu Fuß,  
Der Zweite bei schweren Kavibien,  
Der Dritte ist Reiter, der Vierte, der muß  
Als Blaujagd die Küste uns schützen.  
Der Fünfte, der schlägt als Freiwilliger drein,  
Da muß ich der Sechste im Bunde sein.

Und, Mutter, wenn keiner dir wiederkehrt,  
Dir bleibt doch die heimische Erde,  
Die treu ich geliebt wie den häuslichen Herd.  
Der wieder zum Schützer ich werde.  
„ne Handvoll nehm' ich und fühle sie noch,  
Wenn zum blutigen Ringen wir traben. —  
Und bleibe ich draußen, sie sollen mich doch  
Mit deutscher Erde begraben!

(„Dtsch. Tagesztg.“)

Heinrich Eggersglück.

## Feldpostbriefe.\*)

### Unübertrefflicher Geldenmut.

Der „Voss. Ztg.“ wird der nachstehende Brief an den Vater  
eines im Osten gefallenen Beamten der Deutschen Bank zur Ver-  
fügung gestellt:

Drissbitwa, . . . 4. September 1914.

Sehr verehrter Herr Ritters! Im Anschluß an mein heu-  
tiges Telegramm übermittle ich Ihnen die aufrichtigste und  
wärmste Teilnahme der Offiziere des Bataillons an dem schwe-  
ren Verlust, der Sie durch den Tod Ihres lieben Sohnes be-  
troffen hat. Das Schicksal Ihres Sohnes hat mich besonders  
tief ergriffen, da ich ihn in den Tagen vorher als einen be-  
sonders tüchtigen, fernigen, von seiner hohen Aufgabe be-  
geistert durchdrungenen Soldaten kennen und schätzen gelernt  
habe. Ihr Sohn erhielt die beiden Todeschüsse, welche seinem  
Leben sofort ein Ziel setzten, fast an meiner Seite. Mit Todes-  
berachtung hatte er sein Schwert aus der Scheide gezogen, um

vorantstehend seinem Zuge ein Beispiel unübertrefflichen  
Geldemutes zu geben. Mann für Mann folgte ihm bis  
zur nächsten Höhe, die er mit seinem Zuge noch besetzte, um dann  
im Tode niederzuknien. Links von ihm fiel fast gleichzeitig sein  
Hauptmann und am anderen Tage zählte ich um Ihren Sohn  
herum 15 Gefallene. Ihr Sohn hielt den erhobenen Degen noch  
fest in der Hand. Und so wird das Bild dieses jugendlichen Hel-  
den in mir fortleben. Ich werde ihn niemals vergessen. Wenn  
ein Orden an Gefallene verteilt werden könnte, Ihrem Sohn  
würde der erste gehören. So können wir nur in Gedanken eine  
bleiche Stirn mit dem Vorbertranz schmücken, den der Lebende  
verdient hätte. Alle Kameraden und Untergebene denken über  
Ihren Sohn wie ich, und sein Bild wird in den Herzen zahl-  
reicher Wehrleute leuchtend fortleben. Ihnen, lieber Herr Ri-  
thers, und allen anderen Angehörigen, die Ihren Sohn lieb hatten,  
möge das Bewußtsein, daß er als wahrer Held für eine große,  
heilige Sache sein Leben ließ, einen milden Trost verleihen. Gott  
der Herr schenke Ihnen dazu Kraft und Segen. Ihren Sohn  
betteten wir am 27. August an einem leuchtenden Sommermorgen  
mit den anderen gefallenen Kameraden zur letzten Ruhe.  
Wir hoffen, die Stätten zum ehrenden Angedenken an die Ge-  
fallenen und zum nachahmenden Vorbild für kommende Geschlechter  
bald würdiger gestalten zu können.

In aufrichtiger und teilnehmender Ergebenheit

Alexander v. Jordan.

Maj. u. Komm. 2. Bat. Landw.-Inf.-Regt. . .

### Die letzte Kugel.

Von einem Parteigenossen, der gegenwärtig an der Dölgrenze  
im Felde steht, veröffentlicht das Rieks sozialdemokratische Or-  
gan den nachstehenden, vom 2. d. Mts. datierten Feldpostbrief:

Damit Ihr auch ein Lebenszeichen von mir erhaltet, so kann  
ich Euch die freudige Nachricht mitteilen, daß ich vorgestern ge-  
sund von Rußland zurückkehrte. Ich war drei Wochen in Ruß-  
land, und nachdem wir täglich kleine Gefechte hatten, wurden  
wir bei Bl. auf der Straße A. W. durch einen Popen  
(Geistlichen) verraten, und zwar am 27. 8. Der Kerl ließ  
pöhllich die Kirchenglocken läuten, und es dauerte auch nicht  
lange, da kamen Kosaken, Infanterie und Maschinengewehre auf  
uns zu. Wir waren nur eine kleine Truppe von 120 Mann,  
da wir Patrouille waren, und standen nun einer kolossalen Über-  
macht gegenüber. Wir dachten nun, daß keiner von uns zurück-  
kehren werde, oder daß wir in Gefangenschaft geraten. Geführt  
wurden wir von einem Feldwebel, und ich war der Zweit-  
älteste. Wir eröffneten ein mörderisches Feuer, und die Kos-  
aken fielen wie die Fliegen vom Pferde. Nachdem nur noch  
ein paar Mann von den Kosaken übrig geblieben, hat der Rest  
die Flucht ergriffen. Von zwei Kugeln der Infanterie ist der  
Feldwebel gefallen, und ich habe das Kommando  
übernommen. Trotzdem wir alle nur Landwehrlmänner  
waren, haben meine Kerls geschossen, daß es eine Freude war.  
Da ich keinen Angriff mit meinen paar Mann machen konnte,

so haben wir die ganze Munition verschossen, und ich konnte we-  
nigstens zu meiner Freude sehen, wie der Feind fluchtartig den  
Kampflplatz verließ. Eine Verfolgung unterließ ich ebenfalls, da  
wir zu schwach waren. Nach dem Gefecht mußte ich leider die  
Wahrnehmung machen, daß mir außer dem Feldwebel und noch  
27 Leute gefallen sind. Wir haben uns die Zeit genommen,  
die armen Menschen gemeinsam zu begraben und ein Stück Holz  
als Denkmal mit Kreide-Inschrift zu setzen. Meine Kompanie  
hatte uns schon für verloren erklärt, und als ich am Abend um  
11 Uhr anlangte, wurde ich mit Hurra in A. empfangen. Es  
wurde sofort Protokoll aufgenommen.

Die Russen hatten mindestens 100 Tote zurückgelassen. Bis  
auf eine Kugel hatte ich meine Munition ebenfalls verschossen,  
aber sobald ich gesehen hätte, daß ich in Gefangenschaft gerate,  
hätte ich mich sofort erschossen. Sollte ich gesund den Feldzug be-  
enden, so bleibt diese Kugel zum ewigen Andenken in  
meinem Besitz. Ich habe mir diese tabellos aufbewahrt. Den  
Popen habe ich gefangen genommen. Er schrieen wollte  
ich ihn nicht, da mir die Kugel zu schade war. Seine  
Wunde hier erschossen. Leider wurden wir vorgestern ab-  
gelöst, doch tat es mir leid, da ich zu gern dort geblieben wäre.  
Die Bevölkerung besteht fast ausschließlich aus Polen und Juden.  
Diese freuten sich sehr mit uns und beteten Tag und Nacht, daß  
bloß nicht die Russen wiederkommen sollten. Ich mußte auch  
in polnischer und hebräischer Schrift Aufrufe anleben lassen, daß  
sie nun mehr deutsche Untertanen sind, und Ihr solltet  
mal die Freude von den Leuten gesehen haben. Goffentlich blei-  
ben wir nicht zu lange hier. Trotzdem ich große Strapazen und  
Entbehrungen hatte, fühle ich mich frisch und gesund. Wenn ich  
auch hin und wieder etwas Heimweh verspüre, tröste ich mich  
immer mit meinen Kameraden, denen es ebenso geht. Wir sind  
alle verheiratet. Nun seid wielmals recht herzlich gegrüßt von

### Die tapfere schlesische Landwehr.

Über die letzten Kämpfe in Polen werden der „Krenzztg.“ von  
einem Landwehroffizier folgende Einzelheiten berichtet:

Eine einzige Landwehrkompanie mußte längere Zeit einer  
russischen Brigade standhalten, die ihr, unterstützt durch Ma-  
schinengewehre, zuletzt Der Erfolg war: ein Verwun-  
deter! Als nun den unseren drei weitere Kompanien zu Hilfe  
rückten, gingen sie zum Angriff über und trieben die Russen in  
die Flucht. Die Verluste der anderen Kompanien waren beden-  
tender, aber auch nicht gerade erheblich im Vergleich zu dem  
erzielten. Der Geist der Truppen ist prachtvoll, trotz der Ent-  
behrungen, die gerade der Feldzug im Osten mit sich bringt. Eine  
Woche lang kaum ein Auge zugetan, endlich einmal ein halbes  
Bett, das man mit einem Kameraden teilen muß; dazu infolge  
der Armutlichkeit der Dörfer öfters targe Ernährung, wenngleich  
zweifelhaft besser als die der Feinde. „In Hause abnen sie es —  
angeht der großen Ereignisse im Westen — kaum, wie an-  
strengend, aber auch wie erfolgreich unsere Tätigkeit ist!“

\*) Für die Mitteilung von Feldpostbriefen, deren Inhalt  
für weitere Kreise von Interesse ist, sind wir stets dankbar.  
Abschriften ist das Original nebst Umschlag beizufügen.



Herzlich wünsch' ich dem Besitzer,  
Einem Vaterlandsbesitzer,  
Daß Gebrauch für diese Gabe  
Er im Felde öfters habe  
Und durchs Glas auch möge sehen.  
Wie die Russen heimwärts „gehen“.  
Albrecht Weber, Posen, Neue Gartenstraße 56.

(Nachdruck unterlagt.)

## Gebet einer deutschen Mutter.

Immer will ich die Hände falten:  
„Mein Herrgott, magst mir den Jungen erhalten,  
Meinen einzigen, er schwimmt auf der „Deutschland“ in See,  
Gib, daß ich gesund ihn wiederseh!“  
So wollte ich, lieber Gott, dich bitten. —  
Doch aus der Tiefe des Herzens bricht  
Ein andres Gebet: „Gott, verlaß uns nicht,  
Gib allen tapfern Helden den Sieg,  
Ende den grausamen Völkerrkrieg.  
Rette das deutsche Vaterland.  
Und — fällt mein Junge von Feindeshand,  
Sinkt mit der „Deutschland“ er auch ins Meer,  
Schenk uns im Himmel die Wiederkehr.  
Er stirbt den schönsten Soldatentod.  
Du, Herrgott, erbarm dich dann meiner Not.“  
Posen. Martha Köster-Block.

## Zuversicht.

(Nachdruck unterlagt.)

Der alte Kaiser und Fritz, sein Sohn,  
Bismarck, Moltke und Graf Roon,  
Prinz Friedrich Karl, die alten  
Generale,  
Die Schlachten gekämpft so viel Male,  
Sie stehen droben am Himmelsthor  
Und schauen gespannt Blickes  
herab.  
Du ihnen gefellen sich, auch ent-  
flammt,  
Blücher und Scharnhorst; bald ins-  
gesamt  
Die Führer von 13 und 14 Jahr'n da,  
Bieten, Seydlitz sind auch schon nah.  
Und endlich mit funkelndem Augen-  
blick,  
Gestützt auf den Stod, der alte Fritz.  
Sie alle betrachten das Kriegsschaubild,  
Erfahrung ist ihnen ein guter Berater.  
Da stampft des alten Fritz Stod  
So fest, als wäre er ein Block.  
Und Friedrich spricht (mit blühendem  
Blick  
Wendet er jetzt sich zurück):  
„Messieurs, und wären es auch noch  
mehr  
Der Feinde und drängen sie noch  
so sehr,  
Dies schaffens schon noch Deutschlands  
Krieger  
Und Österreichs Völker, sie werden  
Sieger.  
Sie fechten für eine gerechte Sache,  
Daran zerfällt ihrer Feinde Rache.“

## Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 18. September.

### Geschichts-Kalender. (Nachdr. unterl.)

Sonnabend, 19. September. 1808. Theodor Mundt, Schrift-  
steller, \* Potsdam. 1812. Anj. Rothschild, Gründer des Hau-  
ses R., \* Frankfurt a. M. 1870. Zernierung von Paris. Ge-  
siegt bei Sedan. 1881. James Garfield, der 20. Präsident  
der Vereinigten Staaten, \* Long Branch. 1902. Henriette,  
Königin von Belgien, \* Spa. 1911. Der russische Premier-  
minister Stolypin, \* in Folge Attentats vom 14. 9. 1911. Der  
kommandierende General des fünfzehnten Armeekorps in Sera-  
jewo, General der Infanterie Ritter von Aussenberg zum Reichs-  
kriegsminister ernannt. 1913. Geh. Justizrat Prof. Dr. Rich.  
Doening, \* Jena.

### Kriegsstimmungsbilder aus Posen.

XXXVIII.

Daß unsere gestrigen Ausführungen über die Schlacht an der  
Marne nicht bloße Beschwichtigungsbefuche waren, die ledig-  
lich darauf bedacht sind, der Angstmeierei einen Riegel vorzu-  
schieben, daß vielmehr alle bisherigen Anzeichen für den günstigen  
Stand der deutschen Sache sprechen, beweist die heutige Depesche  
aus dem Großen Hauptquartier, die sicherlich von der  
Mehrzahl der ganz grundlos Beunruhigten den Alp nehmen wird,  
der auf ihnen lastet. Freilich, bei einem Teil der Angstmeierei  
wird das auch jetzt noch nicht der Fall sein; denn es gibt eben  
immer ewigen Leute, die niemals zu überzeugen sind und mit  
ihrem ewigen „Wenn“ und „Aber“ jedem Vernunft- und Sach-  
grunde etwas entgegenzusetzen haben. Die heutige Nachricht ist  
zweifellos die erfreulichste von allen bisherigen günstigen Mit-  
teilungen über die nun schon seit länger als Wochenfrist zwischen  
Dise und Marne tobende Schlacht. Wenn auch die endgültige  
Entscheidung noch immer nicht gefallen ist, so deuten doch gewisse  
Anzeichen darauf hin, daß die Widerstandskraft der Franzosen  
nunmehr zu erlahmen beginnt, und daß demnach Aussichten vor-  
handen sind, daß der Weg unserer Truppen nach Paris bald frei  
wird. Ein französischer Durchbruchversuch gegen  
unseren rechten Flügel, der, wie das Telegramm besagt,  
„mit großer Bravour“ unternommen wurde — wieder ein schöner  
Beweis für die Gewissenhaftigkeit und Unparteilichkeit unserer  
Heeresleitung, selbst einem zwar verlogenen, aber doch tapfer  
kämpfenden Gegner gegenüber! — ist ohne große Anstrengungen  
unserer Truppen in sich selbst zusammengebrochen. Die Mitte  
unserer deutschen Armee muß zwar Schritt vor Schritt  
dem Gegner den Boden abringen, aber sie kommt doch sicher vor-  
wärts. Einige auf dem rechten Maasufer versuchte Ausfälle  
der Besatzung von Verdun wurden von unseren Trup-  
pen mit Leichtigkeit zurückgewiesen. Bedeutet das Tele-  
gramm demnach zwar noch immer nicht den endgültigen Sieg  
unserer Truppen über die in der Marne versammelte gewaltige  
französische Heeresmacht, so ist doch begründete Aussicht vorhan-  
den, daß in nicht allzu ferner Zeit der Gegner niedergeworfen  
sein wird und wir dann wieder Gelegenheit haben werden, eine  
trotzige Siegeskunde mit Beflaggen der Häuser zu begrüßen.  
Unsere Gedanken weilen gerade in diesen Tagen der Span-  
nung bei unseren mit bekannter deutscher Tapferkeit kämpfenden

Truppen, die allen noch so schwierigen Verhältnissen zum Trotz  
mit geradezu bewundernswürdiger Ausdauer und Zähigkeit dem sich  
tapfer wehrenden Gegner die Stirn bieten. Die Angehörigen der  
Truppen überraschen sich immer wieder bei dem Gedanken, ob  
wohl der Mann, der Sohn, der Bruder noch wader mitringt in  
dem mörderischen Kampfe, oder ob auch ihm schon die feind-  
liche Kugel auf frühem Grab auf französischem Boden bereitet hat.  
Ganz besonders innige Gebete steigen jetzt aus tiefbewegtem Her-  
zen zum Herrgott dort oben empor um Schutz und Schirm für die  
Angehörigen auf dem Felde. Kein Wunder ist das in einer Zeit,  
in der uns die Verluste listig tagaus tagein so eindringlich  
die fürchterlichen Opfer an Leib und Leben vor Augen führen, die  
dieser Weltkrieg fordert. Wohl niemanden gibt es, der nicht,  
wenn auch zwar keines Angehörigen, so doch den Tod eines lieben  
Freundes und Bekannten bereits zu betrauern hätte, den wir  
beim Beginn des Krieges mit frischem, frohem Mut, beseelt von  
unbegrenzter Vaterlandsliebe, unsere Garnison verlassen sahen,  
und der heute bereits die Augen zum letzten Schlummer im Fein-  
deslande geschlossen hat. Daß uns in dieser Zeit der schweren  
Kämpfe um das Leben all unserer Teuren ganz besonders bangt,  
ist begreiflich.

Können wir auch für unsere Truppen zunächst nichts anderes  
tun, als sie dem Schutze des Höchsten zu empfehlen, so haben wir  
doch auch Gelegenheit, ihnen eine Erleichterung in den schweren  
Kämpfen zu verschaffen, indem wir ihnen Liebesgaben senden,  
treue Grüße aus unserer ostmärkischen Heimat. Mit welcher auf-  
richtigen Freude werden unsere lieben Jungen vom V. Arme-  
korps die Liebesgaben begrüßt haben, die dank der Opferwilligkeit  
unserer Provinz bereits in zwei großen Transporten ihnen zuge-  
führt werden konnten als herrlicher Beweis der Anhänglichkeit,  
der Liebe und Verehrung für unsere heldenmütig kämpfenden  
Söhne. An der Mannigfaltigkeit der Gaben, zu denen alle Kreise,  
jeder nach seinen Kräften mit beigetragen haben, konnten sie er-  
messen, wie man in der Heimat darauf bedacht ist, ihnen Er-  
quickung zu reichen.

Wir weisen bereits kürzlich darauf hin, daß die zunehmende  
Kühle bei Tage und vornehmlich des Nachts zwingend die Sen-  
dung warmer Unterjacken, besonders auch wollener  
Strümpfe und Pulswärmer erheischt. Unsere Bitte  
hat in der Frauenwelt Beachtung gefunden; überall regten sich  
fleißige Frauen- und Mädchenhände, um Strümpfe und Pul-  
swärmer zu stricken; und so manche Hausfrau sieht man jetzt  
mit dem Stricktrumpf in der Hand, die bisher wohl mit stolzer  
Richtachtung auf eine solche Hantierung aus Großmutter's Tagen  
herabblitzte. Aber heute, wo es für unsere wackeren Truppen  
gilt, daß auch diese ganz unbegründete Scheu vor dem Strick-  
trumpf weichen, und sie mühen nicht unsere deutschen Frauen  
sein, die nicht in dieser ernsten Zeit eine kleine Schwäche ab-  
legten, für unsere Krieger da draußen, die ja auch im Felde so  
manche Arbeit leisten müssen, die sie sonst nicht kennen. Der  
fleiß unserer Frauenwelt hat auf diese Weise schon eine recht  
beträchtliche Menge von Strümpfen, Pulswärmern, wolle-  
nen Leibbinden angefertigt und bereits größere Mengen an die Ab-  
nahmestellen I und II im Marktallgebäude und im Ober-  
postdirektionsgebäude abliefern können. Aber der Bedarf hier-  
für ist naturgemäß bei einem kriegsfähigen Armeekorps sehr  
groß. Deshalb ergeht nochmals die Bitte an unsere Frauen:  
strickt fleißig und unermüdet und liefert die angefertigten  
Sachen tunlichst schnell an die Abnahmestellen. In nicht allzu  
ferner Zeit soll wieder ein Liebesgabentransport an unser  
Armeekorps abgehen; da ist es, angesichts der fortwährenden  
Zahreszeit und des vor der Tür stehenden Herbstes dringend  
erwünscht, daß unter den Liebesgaben besonders viele warme  
Sachen vorhanden sind. Manch einer von den Kriegern des  
Jahres 1870/71 hätte sich in Frankreich keinen Rheumatismus  
zugezogen, wenn er sich rechtzeitig hätte warm kleiden können.  
Dafür, daß unsere Soldaten bei der Rückkehr aus dem Kriege  
nicht über ähnliche Leiden zu klagen haben, muß und wird  
Sorge getragen werden von unserer deutschen Frauenwelt, dessen  
sind wir sicher.

### Von einem Kraftwagen überfahren und getötet.

In der Gr. Berliner Straße wurde gestern Abend gegen 7 Uhr  
ein 9 Jahre alter Knabe aus eigener Unvorsichtigkeit von einem  
Kraftwagen überfahren und durch Zertrümmerung des Schädels sofort  
getötet. Die Leiche wurde in das Stadtkrankenhaus gebracht.

Ein Verschulden des Kraftwagenführers liegt nach dem vorstehen-  
den Bericht nicht vor. Gleichwohl möchten wir doch die Gelegenheit  
wahrnehmen, auch den Kraftwagenführern die Beachtung  
der größten Vorsicht dringend zu empfehlen. Leider  
lassen es viele gar sehr daran fehlen und tragen  
damit nicht unwesentlich zur Unsicherheit des Straßen-  
verkehrs bei. Die Bestimmung, daß beim Einbiegen in die Straßen  
das Tempo zu verlangsamen ist, besteht für viele nicht mehr;  
ja es kommt öfters vor, daß die Autos entgegenkommenden an-  
deren Führern auf der verkehrten Seite ausweichen. Endlich  
ist im allgemeinen auch eine Herabsetzung des Tempos dringend er-  
wünscht, das in den Mobilmachungstagen zwar durchaus berechtigt  
war. Heute liegt aber ein Bedürfnis hierfür kaum noch vor.

### Die feierliche Einführung des Erzbischofs Dr. Sikowski

findet am Donnerstag, dem 24. September, statt. Die Feier  
beginnt nachmittags 4 Uhr mit der Ankunft des Erzbischofs in  
der Marienkirche, von wo eine große Prozession zum Dom zieht;  
die Generte und Bruderschaften bilden von der Marienkirche  
bis zum Dom Spalier. Am Portal des Domes wird der Erz-  
bischof von dem Prälaten mit einer Ansprache begrüßt, worauf  
der Erzbischof antwortet. Nach Eintritt in den Dom nimmt der  
Erzbischof auf dem Thronessell Platz, und ein Geistlicher verliest  
die Ernennungsurkunde, worauf der Erzbischof die Huldigung  
des Domkapitels und der Geistlichkeit entgegennimmt.

### Hirtensbrief des Erzbischofs Dr. Sikowski.

Als Anlaß seiner Ernennung zum Erzbischof von Gnesen-  
Posen hat Dr. Sikowski folgendes Rundschreiben an  
seine Diözesanen erlassen:

„Geliebte Diözesanen! Nach fast achtjähriger Verwaltung  
der Erzbischöfe während der Sedisvakanz, erhoben durch die  
Gnade des hochseligen hl. Vaters Paschal X. und des jetzt regie-  
renden Papstes Benediktus XV. sowie mit Einwilligung Sr.  
Majestät des Kaisers und Königs, unseres allergnädigsten  
Herrschers, zur Würde des Erzbischofs von Gnesen und Posen,  
halte ich es für meine Pflicht, Euch hiervon Kenntnis zu geben.  
Indem ich es hiermit tue, danke ich Euch für das Vertrauen,  
welches Ihr mir in dieser langen Zeit der Verwaltung stets  
gezeigt habt und hoffe, daß Ihr mir in meiner neuen und so

überaus schwierigen Stellung gleiches Vertrauen entgegen-  
bringen werdet.

Wenn ich in meiner bisherigen Stellung immer bereitwillig  
Euch, geliebte Diözesanen, zu Diensten gestanden habe, so wird  
es in Zukunft in meiner Stellung als Euer Oberhirt best  
mehr meine Pflicht sein.

Unterstützt mich mit Euren frommen Gebeten, damit ich  
in der Erfüllung meiner oberhirtlichen Pflichten durch Wider-  
wärtigkeiten und Schwierigkeiten nicht entmutigt, sondern  
im Gegenteil durch dieselben zu desto größerem Eifer mich ange-  
spannt fühle. Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit  
Euch!

Obiges Rundschreiben soll am 16. Pfingstsonntage nach der  
Predigt von der Kanzel verlesen werden.

Gegeben zu Posen, den 15. September 1914.

Eduard,

Erzbischof von Gnesen und Posen.

### Der Krieg und die Pferde.

In der Fachzeitschrift: „Der Pferdefreund“ finden wir fol-  
gende treffliche Ausführungen, denen jeder Tierfreund nur zu-  
stimmen kann:

An den Mobilmachungstagen sind Tausende von Pferden  
ausgehoben worden. Die Militärbehörde konnte natürlich nur  
das beste Material brauchen, da den Pferden ja große Anstren-  
gungen und Strapazen bevorstehen. Der größte Teil der  
jetzt zurückgelassenen Pferde hat irgendwelche Mängel,  
und der aufmerksame Beobachter, der jetzt durch die Straßen  
geht und die Drohkäse, Geheiß- und Lastfuhrwerke betrachtet,  
sieht, daß so manches Tier, das vielleicht schon längst sein  
Gnadenbrot essen könnte, wieder zur Arbeit heran-  
gezogen wurde.

Es ist ein schöner Zug von uns Deutschen, daß wir jetzt, da  
das Vaterland ruft, so einig Hand in Hand gehen und unseren  
Mitmenschen, vor allem aber den ausziehenden Kriegern Gutes  
und Vieles zu erweisen suchen. Das sollte sich aber auch auf die  
Tiere erstrecken, und jeder einzelne, der heute genötigt ist, ein  
Fuhrwerk zu benutzen, soll sich ständig vor Augen halten, daß er  
auch hier in bezug auf die Pferde Nachsicht üben muß. Er  
soll nicht ungebührlich werden, wenn das alte, müde Tier plötzlich  
nicht weiter will, oder wenn die Fahrt zu langsam geht. Auch  
den Tieren, die wir fast mit den alten Veteranen vergleichen  
möchten, soll man seine Liebe nicht verjagen. Sollte sich wirklich  
ein Kutscher hinreißend lassen, seinem Pferde zuviel Arbeit aufzu-  
bürden, so ist es Pflicht eines jeden einzelnen, einzugreifen und  
dem Kutscher den Unterschied von Friedens- und Kriegs-  
zeiten klarzumachen.

Wir Deutschen wollen zeigen, daß wir nicht allein das Wort:  
Liebet eure Nächsten, zu befolgen wissen, wir wollen zeigen, daß  
sich unsere Fürsorge auch auf die Arbeitstiere erstreckt, zumal  
diese sich ja auch für unser Vaterland verdient machen. Und  
dabei bitten wir noch einmal: habt Geduld ihr alle, die ihr  
Fuhrwerke benutzen müßt, habt Geduld mit den armen vierfüßigen  
Invaliden.

X Die Berliner Post, namentlich auch die Zeitungen, sind  
heute vormittag ausgiebig erschienen.

X Erledigte Rentmeisterstelle. Die Rentmeisterstelle bei der  
Königlichen Kreisasse in Plesz, Regierungsbezirk Oppeln, ist zu  
besetzen.

w. Einweihung des neuen jüdischen Friedhofs. Nach Aus-  
bruch des Krieges hatte der Vorstand der jüdischen Gemeinde be-  
schlossen, auf dem kurz vorher von der Gemeinde erworbenen,  
zur Anlage eines Friedhofes bestimmten Gelände an der Großen  
Berliner Straße ein 2500 Quadratmeter umfassendes Flächen-  
stück als Ehrenstätte für Kriegsergriffene einzurichten  
bzw. mit der Belegung derartiger Grabstellen den neuen Gottes-  
acker in Angriff zu nehmen und ihm dadurch eine besondere  
Weihe zu geben. Dieser Tage hat die erste Beerdigung dort  
stattgefunden, und zwar handelte es sich um einen russischen  
Kriegsgefangenen jüdischen Glaubens, der auf dem Transport  
nach Posen seinen Verwundungen erlegen und vom hiesigen  
Hauptbestattungslazarett der Gemeinde zur Bestattung ausgeliefert  
worden war. Die beiden Gemeindevorstände, eine Abordnung  
der Gemeindebehörden sowie der israel. Krankenpflege- und  
Beerdigungs-Gesellschaft und eine Anzahl von Gemeinde-  
mitgliedern gaben dem Toten das Ehrengelot. Namens des  
Gemeindevorstandes nahm Vordirektor Goldschmidt die Ein-  
weihung des Friedhofes mit einer Ansprache vor, in der er  
darauf hinwies, daß die Verwaltung bei Erwerbung des Ge-  
ländes gelaubt hatte, Jahre des Friedens vor sich zu haben und  
die zur Einrichtung des Friedhofes nötigen Vorbereitungen in  
einer seiner Bestimmung entsprechenden Weise treffen zu können,  
daß das Schicksal es aber anders bestimmt habe und die Ge-  
meinde, einer Ehrenpflicht genügend jetzt schon veranlaßt sei,  
den Platz seiner eigentlichen Bestimmung dienen zu lassen.

# Stadtheater. Auf die Darbietungen am Sonnabend und  
Sonntag sei nochmals hingewiesen. Sonnabend: Konzert, Tanz,  
„Die Anna-Else“, historisches Schauspiel. Sonntag 12 Uhr: Vortrag  
von Professor Buchholz. Nachmittags 4 Uhr: „Murmur und  
Pikares“, „Deutsch und Polnisch“, „10 Mädchen und kein Mann“.  
Abends 8 Uhr dieselbe Vorstellung wie am Sonnabend. Alles übrige  
durch die Infanterie.

X Der gemeinnützige Rabatt-Sparverein gibt im Anzeigenteil  
bekannt, daß die Vereinsmitglieder auch während der Kriegs-  
dauer unverändert zur Verabfolgung von Rabatmarken bei Ver-  
einkäufen verpflichtet sind. Der Vorstand bittet dringend, jeden Fall  
der Markenverweigerung der Geschäftsstelle, Wilhelmstraße 3, mit-  
zuteilen.

# Zoologischer Garten. Am Sonntag findet im Zoologischen  
Garten ein patriotisches Konzert unter Mitwirkung des Sängergaues  
Posen, zum Besten des Roten Kreuzes und der Liebesgaben für die  
Truppen des im Felde stehenden V. Armeekorps statt. Beginn des  
Konzerts 4 Uhr. Der Sängergau Posen wird seine Lieber von  
7 1/2 Uhr ab vortragen. Es wird gebeten, Niederterke (das Stüd  
10 Pfg.), die von den Damen des Roten Kreuzes angeboten werden,  
zu kaufen. Der Ertrag ist für das Rote Kreuz bestimmt. (Näh. i.  
Zuserrat.)

# Das Eisene Kreuz wurde dem Oberleutnant Perkiewicz  
vom Inf.-Regt. Nr. 148 und dem Oberleutnant Winkler vom  
Inf.-Regt. Nr. 14 verliehen.

p. Maul- und Klauenseuche. Unter dem Rindviehbestande des  
Landwirts Stanislaus Pawlowski in Luban ist die Maul- und  
Klauenseuche ausgebrochen.

p. Vom Storch überrascht wurde gestern vormittag gegen  
10 1/2 Uhr die Ehefrau eines Landwirts von außerhalb in der Friedrich-  
straße und gab kurz darauf in einem Geschäft einem Knaben das  
Leben. Mutter und Kind wurden im Krankenwagen in die Gebarmen-  
lehrenstalt gebracht.

p. Festgenommen wurden: zwei Betrunkene; zwei Dinen wegen  
Umhertreibens.

X Der Wasserstand der Warthe betrug hier heute früh  
— 0.18 Meter.

\* Gnesen, 17. September. Einen schönen Beweis ihrer Opfer-  
freudigkeit hat die hiesige Baderinnung gebracht. Durch langjährige  
Spararbeit war es ihr gelungen, einen Spargroschen von rd. 1000  
Mark zu sammeln. In der am Mittwoch abgehaltenen Innungs-  
sitzung wurde einstimmig beschlossen, 200 Mark für das „Rote Kreuz“,  
300 Mark zur Unterstützung der Familien des Badergesellenverbandes  
zu bewilligen. Der Rest von 400 Mark soll erst später zur Unter-  
stützung der Familien hiesiger durch den Krieg in Not geratenen  
Badermeister verwendet werden.

\* Danzig, 16. September. Aus Danzig sind auf die Kriegs-  
anleihe bisher rund 15 Millionen Mark gezeichnet worden.

\* Zoppot, 16. September. Buchdruckereibesitzer Grobdeck, seit  
10 Jahren Besitzer der „Zoppoter Zeitung“, ist heute gestorben.









**Stadttheater.**  
Darbietungen für Sonnabend u. Sonntag.  
Sonnabend 8 Uhr: **Konzertteil.**  
Mitwirkende: die Damen Bartisch, Bergmann, Janowsta, Klefer, Winter, die Herren Schöner, Friedemann, Rosenow, Gottschied.  
Hierauf: Die Anna - Eise. Vaterländisches Schauspiel von Hermann Hersch.  
Sonntag 12 Uhr: **Vaterländischer Vortrag**  
von Herrn Professor Buchholz. (Eintrittspreis 10 Pfg.)  
Sonntag nachm. 4 Uhr: **Kurmärker und Picarde, 10 Mädchen und kein Mann.** — **Konzertteil.** Auf vielseitigen Wunsch: **Polnisch und Deutsch, Dreitanz der Damen Klefer, Krzytel, Kleintammer.** (Ganz kleine Preise.) Sonntag 8 Uhr: Wiederholung der Sonnabendvorstellung. — **Eintrittskarten** von heute ab bei **Georg Walleiser.**

## Zoologischer Garten.

Sonntag, den 20. September:

## Patriotisches Konzert

unter Mitwirkung des Sängergaues Posen  
zum Besten des Roten Kreuzes  
und Liebesgaben für die Truppen  
des im Felde stehenden V. Armeekorps.

Beginn 4 Uhr.

Anfang des vokal. Teils 7 1/2 Uhr.

Eintritt 50 Pfg. Abonnenten frei. Militär 25 Pfg.

## Gemeinnütziger Rabatt-Sparverein, Posen

Wir weisen wiederholt darauf hin, daß unsere Mitglieder in gleicher Weise wie bisher verpflichtet sind, bei Bareinkäufen

## braune Rabattmarken

zu verabsorgen. Wir bitten dringend, jeden Fall einer Markenverweigerung — auch wenn es sich im einzelnen nur um kleine Beträge handelt — der Geschäftsstelle, Wilhelmstr. 3, zu melden, damit Abhilfe geschaffen wird.

### Der Vorstand.

**Junge Mastgänse, junge Mastenten, junge Fasanen, junge Rebhühner, lebende Edelkrebse, täglich frische Pommerische Pfefferlinge, Pfund 40 Pf.**  
empfehlen stets lieferbar

**Hermann Matthes, Glogauer Str. 107,**  
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers.

Am 1. Oktober 1914 wird mein  
**Salon für eleganten Damenputz**  
wieder eröffnet. **Margarete Schulz, St. Martinstr. 41.**

**Haushaltungs-Schule und Pensionat, staatlich konzipiert, Warmbrunn im Riesengebirge.** Erstklassig, renommiert. Anstalt in herrl. Gebirgslage. Gründliche hauswirtschaftliche und wissenschaftliche Ausbildung. — Gartenbau. — Geflügelzucht. Ausländerin im Hause. Prima Referenzen. Prospekte bereitwilligst. S 1083] Vorsteherin: **J. Zepler.**

### Familiennachrichten

(aus anderen Zeitungen zusammengestellt.)

Verlobt: **Frl. Käthe Freyer** mit **Affessor Dr. jur. Albert Baer.** Stettin.

Vermählt: **Dr. Wilhelm Freiherr von Humboldt-Dachroeden** mit **Frl. Margarethe Elbinghaus.** Berlin-Halensee. Otto von der Walsburg-Elmarshausen mit **Frl. Fregard von Schwarz.** Heffen i. Braunschw.

Geboren: 1 Sohn: **Amtsrichter Hans Waldmann.** Oberleutnant d. R. Culmsee. Oberarzt **Dr. Helmholz,** Rathenow.

Gestorben: **Leutnant Hans von Kasse,** Naumburg. Hauptmann und Batteriechef **Hans Ernst Naumburg.** Major und Bataillons-Kommandeur **Alfred Hint,** Konstanz. Hauptmann und Kompagnieführer **Erich Ziehm,** Marienburg. Hauptmann und Adjutant **Karl Koch,** Gudenberg, Bez. Rassel. Hauptmann **Heinrich Vogt,** Naumburg. Leutnant d. R. und Gerichtsreferendar **Fritz von Nathusius,** Greifswald. Referendar und Unteroffizier **Gustav von Puttkamer,** Barnow. Assistenzarzt d. R. **Dr. W. Rudolf Heuser,** Bonn. Oberarzt d. R. **Dr. Wilhelm Hartisch,** Breslau. Referendar und Offiziersstellvertreter **Ernst Trupke,** Stahlhammer. Vizefeldwebel d. R. Referendar **Dr. Gerhard Prüfer,** Bad Langenau. Fahnenjunker **Gerhard Rinde,** Ols. Oberjäger d. R. **Hans Wischel,** Duedlinburg. Hauptmann **Hans von Wuffow,** Adl. Peterwitz, Kr. Rosenburg i. Westpr. Diplom-Ingenieur und Leutnant d. R. **Heinrich Glanz,** Rostock. Leutnant **Christoph Graf Fink** von Finkenstein, Reitwein. Leutnant **Karl August Schwandt,** Berlin. Leutnant d. R. **Otto Puzig,** Lauenburg i. P. Leutnant d. R. **Dr. phil. Wilhelm Sauerbrei,** Soboda b. Jena. Leutnant d. R. **Dr. jur. Karl Kornmann,** Berlin-Lichterfelde. Hauptmann d. R. **Ulrich Hoffmann,** Berlin. Kunstmalers **Karl Freyer,** Oberleutnant d. R. **Künzelsau i. Württemberg.** Leutnant d. R. **Diplom.-Ing. Curt Korred,** Danzig-Langfuhr. Leutnant **Waldemar von Wittgenstein,** Stettin. Gerichtsassessor **Leutnant d. R. Berthold Benedek,** Berlin-Wilmersdorf. Leutnant d. R. **Affessor Dr. Erhard Schippel,** Charlottenburg.

## Nationalstiftung

für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen tapferer Krieger bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Des Staates Aufgabe ist, hier zu helfen, aber er kann es nicht allein, diese Hilfe muß ergänzt werden.

Männer und Frauen unserer Stadt gebt!

Gebt schnell!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Der Ortsausschuß für die Residenzstadt Posen:

**Alport Leo,** Stadtverordneter. **Ausner,** Generallandschaftsrat. **Bahlan,** Stadtrat. **Balan,** Konfiskations-Präsident. **Behrend,** Kaiserl. Baudirektor. **Blau,** General-Inspektor. **Bodenstein,** Eisenbahndirektions-Präsident. **Dr. Borchardt,** Professor. **Carthaus,** Oberzolldirektions-Präsident. **Cegielski,** Stadtrat. **Papstl,** Geheimkammerer. **Dittrich,** Königl. Hofpächter. **Drehler,** Oberpostdirektor. **Dr. Eisenhart-Rothe,** Oberpräsident. **Elteles,** Hermann, Stadtrat. **Epstein,** Heinrich, Kaufmann. **Dr. Fode,** Bibliotheksdirektor. **Frankiewicz,** Ludwig, Baumeister. **Ganze,** Präsident der Anstaltungskommission. **Ginschel,** Chefredakteur. **Dr. Hacia,** Baudirektor. **Hamburger Naphthal,** Kommerzienrat. **Baudirektor.** **Hamburger Sally,** Stadtverordneter. **Herz,** Geh. Kommerzienrat. **Dr. Heyling,** Landes-Hauptmann. **Hugger,** Alphonse, Geh. Kommerzienrat. **Hugger Josef,** Kommerzienrat. **Dr. Kaemmerer,** Museumsdirektor. **Dr. Kantorowicz,** Franz, Stadtverordneter. **Kantorowicz Joseph,** Fabrikbesitzer. **Kantorowicz Nazary,** Geh. Kommerzienrat, Präsident der Handelskammer. **Dr. v. Karowski,** Stadtverordneter. **Dr. Kitzing,** General-Landschaftsdirektor. **von dem Knejsched,** Polizei-Präsident. **Dr. Koliszewski,** Stadtverordneter. **Krahmer,** Regierungs-Präsident. **Kuhl,** Kommerzienrat, Stadtrat. **Lesser Martin,** Bantier. **Lesser Siegfried,** Fabrikbesitzer. **Le Biseur,** Justizrat. **Dr. Litowski,** Erzbischof. **Lindenberger,** Oberlandesgerichts-Präsident. **Loeb Hermann,** Kaufmann. **Dr. Mehlig,** Erster Staatsanwalt. **Michalowski,** Kommerzienrat, Baudirektor. **Müsch,** Landgerichts-Präsident. **Dr. Orgler,** Justizrat. **Petersdorff,** Kaufmann. **Dr. Pietrowski,** Fabrikbesitzer. **Placzek,** Justizrat. **Stadtverordneten-Vorsteher.** **Primin,** Kaufmann. **Dr. Prümers,** Geh. Archivar. **Graf von Püdler,** Oberpräsidialrat. **Kabad,** Buchdruckerei-Besitzer. **Schubert,** Kommerzienrat, Stadtrat. **Dr. Spies,** Professor. **Stern Otto,** Kaufmann. **Stiller,** Kommerzienrat, Stadtrat. **Dr. von Swiecki,** Professor. **Wagner Georg,** Stadtverordneter. **Dr. Wilms,** Oberbürgermeister. **Wolff,** Baudirektor. **Zylaff,** Oberstaatsanwalt.

Zahlstellen in Posen:

Danziger Privatbank, Bankhaus Hartwig Mamroth & Co., Posener Landeskassendirektion, Norddeutsche Kreditanstalt, Ostbank für Handel und Gewerbe, Bank Przemyslowcow, Stadthauptkasse, Bank Wloscianski.



## Anerkannt von der Landwirtschaftskammer Posen.

Mit höchsten Erträgen in vielen letztjäh. Anbauversuchen

an erster Stelle.

Ertragssicherheit auf leichten wie schweren Böden. — In trockenen Jahren und Lagen stets überlegen. —

Höchste Erträge nur bei mindestens **20 Prozent** geringerer Aussaat. Höchste Erträge mit hohem Hektolitergewicht, grösste Anspruchslosigkeit, starke Bestockung, hohe Winterfestigkeit, geringes Wasserbedürfnis, frühe Entwicklung und Fröhreife sind die Vorzüge.

Bei dem Versuchsanbau auf dem Königlichen Versuchsgut in Mocheln bei Bromberg stand er:

**1912** von sieben der ertragreichsten Sorten an erster Stelle.

**1913** von sieben der ertragreichsten Sorten an erster Stelle.

In den letzten Jahren stets vorzeitig ausverkauft.

1—10 Ztr. à 14.— Mk., 12—20 Ztr. à 13.75 Mk. gegen Nachnahme unter m. Lieferungsbedingungen an **Anbaustation Alt Boyen.** Gute Wirtschaftssacke à 1.— Mk. Näh. d. Prosp.

Händler u. Bezugsvereinigungen erhalten Rabatt.

**Jäger, Dom. Könkendorf bei Pritzwalk.**

## Stets rechtzeitige Hilfe!

Gegen Brandschaden hilft nur sofortiges Vöschchen. Der **Trocken-Feuer-Löschcher „Rapid“** bietet beste Sicherheit bei entstehendem Feuer.

Tausendfach bewährt. — Immer gebrauchsfertig. — Leicht zu handhaben. **Keine Beschädigungen** beim Löschen. „Rapid“ löscht jede Flamme, auch solche von **Petroleum, Benzin, Teer, Lade usw.** sofort.

Viele Anerkennungen!

**Wichtig für Kraftwagen!**

„Rapid“ dürfte in keinem Betriebe, keiner Landwirtschaft, Läden und Haushalt fehlen. Nur einmalige Anschaffung!

Preis: **Mark 15.—** pro Stück ohne Porto.

Reserve-Füllung **Mark 6.—** pro Stück.

Verband gegen Vereinfachung des Betrages.

**Traugott Wende, Technisches**

**Meierig i. Pos.** — Fernsprecher Nr. 107.

## An- und Verkäufe.

## Feldpostsendungen

von **Zigarren, Zigaretten, Tabak**

besorgt vorchriftsmäßig das **Zigarren- und Zigarettenhaus**

**B. Sniegoeki**

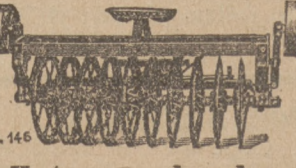
**Posen, Ritterstraße 33**  
(Ecke St. Martinstraße 19).

Sämtliche Sorten von Zigaretten und Zigarren auf Lager, so daß Sie Ihren Angehörigen im Felde ihr **beliebtestes Rauchmaterial** jederzeit nachsenden können. Feldpostbriefe bis zu 250 Gr. 20 Pfg. Porto. Feldpostbriefe bis zu 50 Gr. portofrei.

**3. B.: 5 Zigaretten** feldpostmäßig verpackt, 0.30 Mk. portofrei.

Feldpostbrief-Kartons zu 10 und 15 Pfg.

Für gute Qualitäten der Zigarren und Zigaretten bürgt das Renommee der Firma. (7955)



## Untergrundpacker „Pluto“

das praktischste Gerät für die Ackerbestellung zum Festdrücken der Hohlräume und zur schnellen Herbeiführung der Ackergerate, sowohl für Pferdebetrieb als auch zum Anhängen an

**Dampf- und Motorpflüge**

empfehlen zur sofortigen Lieferung

**Gebrüder Lesser,**  
Maschinenfabrik,  
**Posen.**

## Zichtennadel-Extrakt

für Bäder

in Gläsern à 12 6 3 Bäder  
3.00 1.50 75 Pf.

empfehlen **Paul Wolff,** Drogenhandlung, Wilhelmstr. 3. (8019)

## Kirchennachrichten.

**Kreuzkirche.** Sonntag, den 20. Septbr., vormittags 8 Uhr: Frühgottesdienst. Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Pastor **Rehlaender.** — Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor **Greulich.** — Vormittags 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor **Greulich.** — Nachm. 5 Uhr: Versammlung des Jungfrauenvereins „Bethanien“ im neuen Konfirmandensaale.

**Donnerstag, den 24. September,** abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbetgottesdienst. Pastor **Greulich.**

**Ev. Verein junger Männer.** Sonntag, den 20. September, abends 8 Uhr: Versammlung im neuen Konfirmandensaale der Kreuzkirche.

**St. Petrikirche.** (Evangelische Unitätsgemeinde.) Sonnabend, den 19. September, abds. 8 Uhr: Wochenschlußgottesdienst. Pastor **Gärtler.**

**Sonntag, den 20. Septbr.** vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor **Schneider.** — Mittags 11 1/2—12 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor **Schneider.** — Mittwoh, den 23. September, abends 8 Uhr: Kriegsbetgottesdienst.

**Amtswoche:**  
Pastor **Schneider.**

**St. Lukas-Kirche.** Sonntag, den 20. September, vorm. 10 Uhr: Predigt. Pastor **Reifer.** Beichte und Abendmahl. Pastor **Büchner.** — Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor **Büchner.** — Abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.

**Mittwoh, den 23. Septbr.,** abends 8 Uhr: Kriegsbetgottesdienst. Pastor **Reifer.**

**St. Paulikirchengemeinde.**  
Die St. Pauli-Kirche ist wegen Umbaus geschlossen.

**Sonntag, den 20. September,** (15. n. Trinitatis), vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst im Johanneuhause, Königsstr. 3. Pfarrer **Schulzmann.** — Nachmittags 4 Uhr: Jungfrauenverein im Konfirmandensaale.

**Mittwoh, d. 23. September,** abends 8 Uhr: Kriegsbetgottesdienst im Johanneuhause, Königsstr. 3. General-Superintendent **D. Blau.**

**Amtswoche:**  
Konfiskationsrat **Dr. Hoffmann.**

**St. Matthäi-Kirche.** Sonntag, den 20. September, vorm. 8 1/2 Uhr: Beichte und Abendmahl. Pastor **Gärtler.** — Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor **Gärtler.** — Vormittags 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor **Fle.** — Abends 8 Uhr: Kriegsbetgottesdienst. — Ebenso am Mittwoch und Freitag, abends 8 Uhr: Kriegsbetgottesdienst.

**Sonntag, den 20. September,** vormittags 9 Uhr, auf dem Fischerplatz in Domben: Feldgottesdienst, doch nur bei gutem Wetter. Pastor **Fle.**

**Christuskirche.** Sonntag, den 20. Septbr., vorm. 9 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl. Pastor **Herzka.** — Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor **Guthe.** — Vormittags 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor **Herzka.**

Während der Dauer des Krieges findet allabendlich von 8 bis 8 1/2 Uhr Betstunde statt.

**Katholische Garnisonkirche**  
(Bernhardinerkirche).

**Sonntag, den 20. Septbr.,** vorm. 8 1/2 Uhr und vorm 10 Uhr: Militärgottesdienst.

**Evang. St. Lukas-Kirche.** (Ev. Garnisonkirche.) Sonntag, den 20. Septbr., vormittags 8 1/2 Uhr: Predigt. Konfiskationsrat **Wiche.**

**Ev. Garnisonkirche.** Sonntag, den 20. Septbr., vormittags 8 1/2 Uhr und 10 Uhr: Predigt. Festungs-Garnisonpfar. **Stamer.** Im Anschluß Beichte und Abendmahlfeier.

**Kapelle des Diakonissenhauses.** Sonnabend, den 19. Septbr., abends 8 Uhr: Wochenschluß. Pastor **Friedner.**

**Sonntag, den 20. Septbr.,** vorm. 10 Uhr: Predigt. Pastor **Friedner.**

**Donnerstag, den 24. September,** abends 8 Uhr: Kriegsbetgottesdienst. Pastor **Friedner.**

**Christlicher Verband junger Mädchen.** Sonntag, den 20. Septbr., nachmittags 4 Uhr: Versammlung im Diakonissenhause.

**Johannehaus.** Sonntag, den 20. September, vormittags 10 Uhr: Predigt. General-Superintendent **D. Blau.**

**Ev.-luth. Kirche.** Sonntag, den 20. September, vorm. 10 Uhr: Predigt. Superintendent **Schneiber.** — Vormittags 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Superintendent **Schneiber.**

**Freitag, den 25. September,** abends 7 1/2 Uhr: Kriegsbetgottesdienst. Superintendent **Schneiber.**

**Rathenow.** Sonntag, den 20. September, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst, danach Beichte und Abendmahlfeier. — Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor **Schuyta.**

**Kreising.** Sonntag, den 20. Septbr., nachmittags 3 1/2 Uhr: Kriegsbetgottesdienst. Pfarrer **Schuyta.**

**Sassenheim.** Sonntag, den 20. September, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor **Kracht.**

**Mittwoh, den 23. September,** abends 7 Uhr: Kriegsbetgottesdienst. Pastor **Kracht.**

**Evang. Kirchenbau-Verein.** Sonntag, den 20. September, nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst im Dr. Art'schen Garten. Pastor **Greil** aus Posen.

**Jungfrauenvereine.**  
Heimatverein: Versammlungsort Kirchbach-Allee 3a in der Wohnung der Frau Konfiskationspräsident **Balan.** Wochensammlung jeden Donnerstag von 8—9 1/2 Uhr abends.

**Sonntagsversammlung** jeden ersten Sonntag im Monat von 4 bis 6 Uhr nachmittags.

**Kreuzkirche:** Neuer Konfirmandensaal. Jungfrauenverein Bethanien: Versammlung Sonntag, den 20. September, nachmittags von 5—7 Uhr.

**Tabakverein:** Versammlung Sonntag, den 20. Septbr., von 6 1/2 bis 8 1/2 Uhr abends, im Konfirmandensaal der Matthäikirchengemeinde am Bismarckplatz, Pfarrehaus.

**Bildstunde** für Mitglieder der Jungfrauenvereine. Dienstag, den 22. September von 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends, Kirchbach-Allee 3a in der Wohnung der Frau Konfiskationspräsident **Balan.** (Matthäi 6, 25—34). Pastor **Moeller.**